

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsabnehmern und in Kiosken erhältlich

# Arbeiterstimme



Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Arbeiterball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Freitag den 19. August 1932 Nummer 187

## Reichsverband der Deutschen Industrie proklamiert

# Lohnabbau und Zwangsarbeit

Heute alarmierende Verhandlungen zwischen den Vertretern der Spitzengewerkschaften und dem Reichsarbeitsminister . Macht mobil gegen jeden Pfennig Lohnabbau! Zentilarbeiter vorwärts, als Pioniere an die Kampffront!

Berlin, 19. August 1932. (Eig. Drahtbericht).

Heute finden im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen zwischen den Vertretern der Spitzengewerkschaften und dem Reichsarbeitsminister statt. Wie die bürgerlichen Zeitungen melden, soll es sich bei dieser Besprechung um einen „Meinungsaustausch über die Pläne für eine Kullodierung des Tarifs und Schlichtungswegens“ handeln. Das heißt, für die Arbeiterklasse ist allerhöchste Gefahr im Verzuge!

In Sachsen wollen die Textilindustriellen ein erstes Beispiel setzen, sie wollen im Zusammenhang mit dem in der Tarifbindung zum Ausdruck kommenden Verbot gegen die Textilarbeiter die Kullodierung des Tarifvertrages schon praktisch durchführen. Um was es den Industriellen dabei geht, läßt sich aus den Plänen der sächsischen Textilbarone — die im Programm des Arbeitgeberverbandes Nordwest ein solches Ziel enthalten — erkennen. Nach deutlicher werden die Unternehmerabsichten vom Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie formuliert, das am 17. August eine Sitzung über die Durchführung des neuen Lohnabbaus und über den Arbeitsdienst durchführte und auf dieser Sitzung anordnete, daß die Produktionskosten herabgesetzt werden, das die Betriebe wieder rentabel wirtschaften können.

Das bedeutet für die sächsischen Unternehmer natürlich nichts weiter als neuen Abbau der Löhne im Zusammenhang mit der Kullodierung des Tarifvertrages, für die Arbeiterklasse die Forderung der Tarifbindung im Reichsarbeitsministerium erkennen läßt — die Bürokratie der Gewerkschaften mit einzuspinnen bemüht hat. Die Fronten sind also schon für jeden Arbeiter sichtbar formiert.

In Sachsen, wo die Lohnabbauoffensive der Textilindustriellen bereits begonnen hat, heißt es darum die Betriebe in der Antifaschistischen Betriebswoche mit besonderer Beachtung zu mobilisieren. Der geplante Unternehmerangriff muß in Antifaschistischer Aktion abgewehrt werden!



Tragt die Antifaschistische Aktion in die Betriebe!

wenden! Dabei haben die sächsischen Textilarbeiter eine besondere Pionieraufgabe zu erfüllen. In klarer Erkenntnis dieser Aufgabe und angeführt der sowjetischen Arbeiterbewegung, der die sächsischen Textilarbeiter preisgegeben sind, heißt es jetzt für sie alle von der Kampfrückführung zur Kampfabteilung überzugehen!

## Englische Zentiler im Kampf

„Zum Kampf bis aufs Messer entschlossen“

Das „Berliner Tageblatt“ vom Donnerstag meldete aus London:

„In ersten Monaten kam es in England vor verschiedenen Spinnereibetrieben zwischen Streikenden und Arbeitswilligen, Ausbittern, die die Arbeitswilligen nach Hause bringen wollten, wurden mit Steinen beworfen. Polizei griff ein und trieb die Demonstranten mit dem Gummistock auseinander, wobei sich ein schweres Handgemenge entwickelte. Mehrere Personen wurden verletzt. Unter den Textilarbeitern herrscht insofern Wille eine sehr erregte Stimmung.“

Man ist mit den Gewerkschaftsführern unzufrieden, die für Verhandlungen mit den Arbeitgebern die Tür offen zu halten wünschen, während die Arbeiter selbst den Kampf bis aufs Messer zu führen gedenken.“

## Sächsische Zentilarbeiter rüsten

und betrachten den Kampf ihrer englischen Kollegen als Beispiel (Arbeiterkorrespondenz)

Ich bin in dem Textilbetrieb C. Grohmann in Großrotzendorf beschäftigt. Es ist der wichtigste Betrieb des engsten Bezirks. Die 400 Mann starke Belegschaft arbeitet wöchentlich 101 1/2 Tage. Die Arbeiterinnen und Arbeiter diskutieren jetzt besonders über die neuen Lohnabbaupläne der Textilindustriellen. Die parteilosen und selbst sozialdemokratische Arbeiter bringen ihren Willen, jeden Pfennig Lohnabbau mit der Waffe des Streiks zu verhindern, offen zum Ausdruck. Man kann feststellen, ohne die wirkliche Lage zu überschätzen, daß der Angriff der Textilbarone an dem Kampfwillen der Belegschaft scheitern wird.

Der weitaus größte Teil der Belegschaft ist im DFB organisiert. Die Verbandsbürokratie versucht ihren noch vorhandenen Einfluß auszunutzen, um wie immer jeden Kampf zu verhindern. Sie lagen genau so, wie bei den letzten Lohnabbauversuchen: „Rehmt lieber den Lohnabbau hin, sonst besteht die Gefahr, daß wir den gesamten Tarifvertrag aufgeben müßten.“ Doch die Gewerkschaftskollegen und auch die sozialdemokratischen Arbeiter verurteilen diese Auffassung.

Vor kurzem fand in Großrotzendorf eine Mitgliederversammlung des DFB statt. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die Großrotzendorfer Textilarbeiterklasse unter seinen Umständen gewillt ist, den angekündigten Lohnabbau stillschweigend zu schänden.

## Mordhetze gegen Clara Zetkin

(Siehe Seite 2)

# Dresdner Betriebsdelegierte zum Internationalen Antikriegskongress

Rote Mobilmachung im Zeichen der Antifaschistischen Betriebswoche

In der Dresdner Betriebsdelegiertenversammlung am 16. August wurde eine Stellung zum Internationalen Antikriegskongress angenommen. Die anwesenden Betriebsräte erklärten sich bereit, die Betriebe gegen Krieg und Faschismus zu mobilisieren und wählten einen Betriebsrat der Eisenbahn als Delegierten zum Antikriegskongress am 27. und 28. August in Amsterdam.

Der Betrieb Rüttgerwerke und Krause u. Baumann, Helldorf, entsendete ebenfalls einen Delegierten zum Antikriegskongress nach Amsterdam.

In einer Betriebsdelegiertenversammlung wurde Stellung zur Verhinderung der Lage in Deutschland sowie zu den neuen Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion angenommen. Der Ausschluß der Ausschüsse zur Vorbereitung der Antikriegskongress wurde begrüßt und ein Mitglied des Betriebsrates von Krause und Baumann delegiert. In einer Betriebsdelegiertenversammlung am

kommenden Montag bei Krause u. Baumann und den Rüttgerwerken am Dienstag, werden die Belegschaften ebenfalls zum Kongress Stellung nehmen und die Wahl des Betriebsrates beschließen sowie einen weiteren Delegierten aus den Belegschaftsversammlungen wählen.

## Die Dresdner Kriegsoffer rüsten

zum Internationalen Kongress ehemaliger Frontkämpfer

Wahlteilnehmend an den Antikriegskongress in Amsterdam haben der Kongress ehemaliger Frontkämpfer hat, der von allen Kriegsofferorganisationen der Erde beauftragt wird. In einer Generalmitgliederversammlung von Groß-Dresden des 18. wurde zu dieser Tagung Stellung genommen und 2 Delegierte, Kriegsofferbeauftragte, gewählt.

## Berliner Stahlhelm-Landesführer plaudert aus der Schule:

# Umfassende SA-Butschvorbereitungen

Von den Stahlhelmführern Herausgabe verbotlicher Waffen verlangt . SA-Leute verweigerten „Einverständnis der Reichswehr“. Nazi-Butschvorbereitungen ein Alarmsignal!

Berlin, 19. August 1932. (Eig. Drahtbericht).

Der Landesführer des Stahlhelms für Berlin, Major Stephan, veröffentlicht in der „Kreuzzeitung“ vom 18. August 1932 aufsehenerregende Tatsachen über die Butschvorbereitungen der SA und ihren denkwürdigen Marsch auf Berlin. Major Stephan schreibt:

„Im Laufe der vorigen Woche wurden SA-Mitglieder aus Berlin herausgezogen und anderwärts in Marsch gesetzt. Berliner Stahlhelmlinien, von denen bekannt war, daß sie Kraftwagen besaßen, wurden unter Androhung von Gewalt aufgefordert, ihre Fahrzeuge der SA zur Verfügung zu stellen. Andere Meldungen aus dem Brandenburgischen bezeugen, daß uniformierte und be-

waffnete SA-Leute unter Androhung von Waffengewalt bei Stahlhelmführern die Herausgabe von angeblich verbotenen Waffen verlangt hätten.

Sowohl diese, wie der Landesführer von Brandenburg, Rittermeister a. D. von Morsowitz haben daraufhin angeordnet, daß alle Eigentümer des Stahlhelms zu bewachen sei und die gesamte Fortnahme durch die SA-Leute zu verhindern wäre. Von dieser Anordnung haben wir

dem preussischen Innenminister Kenntnis gegeben, weil wir einerseits nicht die Absicht hatten, den Stahlhelm von angehenden SA-Leuten terrorisieren zu lassen, andererseits verhindern wollten, daß Stahlhelmlinien in ein „antifaschistisches Butschunternehmen“ hineingezogen werden.

Diese Gefahr war um so größer, als von den SA-Leuten behauptet wurde, daß ihre Unternehmung im Sinne

Wieder mit der Reichswehr erfolge und daß von Seiten der preussischen Polizei keine Gegenwehr zu erwarten ist.

Die gegenteiligen Erklärungen des Herrn Reichskommissars für Preußen und des Herrn Reichswehrministers beweisen das Gegenteil. Die Behauptungen der SA-Brute legen aber einbringlich davon Zeugnis ab, in welsch struppeliger Weise verfuhr worden ist, eine gläubige Besorgnis gegen die Reichswehr der Polizei oder des Reichswehr anlaufen zu lassen, um sie für die Pläne unverantwortlicher Unterführer zu opfern und sie in den nächsten Tag zu treiben.

Der letzte Satz dieser Enthüllungen des Berliner Stahlhelmschützen Siephant läßt bereits außerordentlich deutlich die Absicht der Schonung der „allerhöchsten“ Regierung erkennen. Denn nicht umsonst werden die allumfassenden, von uns schon oft gebrauchten und neuerdings vom Stahlhelm eingehandenen Kapitalisierungspläne als „Pläne unverantwortlicher Unterführer“ bezeichnet. Das ist dieselbe Sprache, wie sie die Propaganda der Bekanntheit der Vorkämpfer der Nazis geführt hat, um die Pläne in ihrer Verbreitung zu vereiteln. Tatsächlich wurden die SA-Banden dadurch zu ihren mörderischen Bombenattentaten und hinterhältigen Morbstaktionen gegen die revolutionären Arbeiter ermuntert. Und ermuntert wurden sie erst recht von ihrer obersten Führung, die diese Pläne selbstverständlich entworfen und ausgeführt hat und die auch jetzt noch — wie es Kohn und Siephant in diesen Tagen getan haben — die SA- und SS-Bruten unter dem Banner der Propaganda des „Reichswehrrechts“ dazu anhalten, die roten Arbeiterkämpfer bis zum letzten Atemzug zu verfolgen. Das sind ganz unabweisbare Tatsachen am Beispiel der SA, die durch nichts abgemildert werden können. Auch nicht durch die

Wagartklärung der Kapitalisierungspläne durch den Stahlhelm, der diese Pläne nur enthüllt hat, um damit gegenüber Papen und Hindenburg eine Kampfpolitik zu betreiben. In dem Streit um die Kapitalisierungspläne zwischen den Sozialnationalen und den Nazis zu gewinnen. Das ist die Bewegung für die Enthüllung obenstehender Tatsachen über die Kapitalisierungspläne, die den Nazis selbst die Kapitalisierungspläne in einem Artikel vorwirft, er habe die SA benannt, daß die Waffenkörper der Reichswehr gelassen habe. Und das habe Siephant nur getan, weil die Sozialnationalen an die „Rettungsaktion“ wollten.

Damit gehen die sich nur selbstlich gebärdenden Führer die Wahrheit vollständig verliert. Denn es gibt selbstverständlich zwischen dem Stahlhelm und der SA keinerlei prinzipielle Gegensätze.

Im Gegenteil! Das Gemeinlate, das diese falschlich in Organisationen haben, das ist die — Gegenrichtung gegen das Sozialnational, das durch die Verbrüderungen der sozialistischen Reaktion auf das höchste gehoben ist.

Tatum sind auch die Enthüllungen über die Kapitalisierungspläne für die Arbeiter ein alarmierendes Signal zur Bildung und zur Stärkung des roten Weltanschauung!

Hallo, Jungarbeiter! Was wird gespielt?

# Aufbruch in den Arbeitsdienstlagern!

## Unterstützungsentzug bei Arbeitsdienstverweigerung? Schändliches Angebot des ADDB zur Mitarbeit am faschistischen Arbeitsdienst

Der bürgerliche Journalist ist ein Regierichter postiert. Vorzeitig enthüllen einige Zeitungen, was sich in Wirklichkeit hinter dem „freiwilligen Arbeitsdienst“ verbirgt, über dessen Ausbau die Regierung gegenwärtig verhandelt. Nach dementsprechend dem Reichsarbeitsministerium die Meldung, wonach bestimmte Jahrgänge der Jungarbeiter, weit über die zuerst vorgesehene Zahl von 200000 Mann hinaus, nur dann weiter unterstellt werden sollen, wenn sie sich zu ihrer Eingliederung in den Arbeitsdienst bereit erklären. Doch die programmatischen Erklärungen der Papenregierung zu ihrem „Wirtschaftsprogramm“ lassen keinen Zweifel darüber: Nieherheit wird gegenwärtig daran gearbeitet, um nach den Plänen des Nazi-Oberst Siephant den „freiwilligen“ Arbeitsdienst zur Arbeitsdienstpflicht, zur Zwangsarbeit für alle Erwerbslosen, die zu beispiellosen Hungerlöhnen gezwungen werden soll, auszubauen.

Während die Papenregierung mit beschleunigtem Tempo an der Einführung der Zwangsarbeit tätig ist, bricht in den bereits bestehenden Arbeitsdienstlagern der sozialistischen Organisationen der Aufbruch der Jugendlichen gegen die schamlose Ausbeutung und den militärischen Drill aus. Allein in 17 Arbeitsdienstlagern sind in den letzten Tagen die jugendlichen „Arbeitsfreiwilligen“ gegen die Verletzung ihrer Arbeitsverhältnisse in Rebellion getreten. Ein Beispiel, in welsch struppeliger Weise die Arbeitslosen von den sozialistischen Kapitalgebern mißbraucht werden.

In Walzerlach (Wagern) streikten 110 Jungarbeiter im Arbeitsdienstlager gegen miserable Verpflegung. Der Streik hielt unter der Leitung eines einheitlichen, selbstgewählten Kampfausschusses.

In Wernau bei Berlin forderten die Jungarbeiter 15 Pfennig Zulage. Nach Ablehnung der Forderungen traten 38 Jugendliche in den Streik und erzwangen die Genehmigung ihrer Forderungen.

Im Kreis Heilm (Westfalen) wurden auf Grund des Massenstreikes der Erwerbslosen alle Maßnahmen zur Zwangsarbeit zurückgenommen.

In der chemischen Fabrik Rönne-Kalk traten die dortigen abkommandierten Arbeitsdienstler in den Streik, nachdem ihnen nicht einmal der verprochenen Wochenzahlung von 1,80 Mark ausbezahlt wurde. Der Streik der Jugendlichen um ihre Forderungen dauert an.

Im Heilsberger Dreieck in Ostpreußen befristet das Reichswehrkommando III 1000 Jungarbeiter im Arbeits-

dienst. Zur Bekämpfung der wachsenden Unzufriedenheit im Lager wurden 80 Jungarbeiter wegen revolutionärer Agitation aus dem Lager entfernt. Daraufhin traten 350 in den Streik und riefen aus dem Lager ab.

In Stahlhelmarbeitsdienstlager Biesburg (Abriental) ist die ganze Belegschaft einer Etappe, darunter drei Stahlhelmarbeiter abgerückt. Grund: die Verpflegung war zu schlecht.

In Kiebedschorf bei Berlin ist ein häßliches Arbeitsdienstlager des Magistrats Berlin. Dort sind nur uniformierte SA-Brute (150 Mann) die dem Sturm 13 angehörenden und Mauer angelegt sind. In diesem Lager kam es zu Arbeits- und Hungerstreiks. Von den SA-Bruten wurden bei der Reichstagswahl 5 Stimmen für die NSD abgeben. Bei Nacht und Nebel schlichen SA-Brute aus dem Lager, um sich von Kameraden revolutionären Arbeitern kommunistische Flugblätter für das Lager geben zu lassen.

Im Arbeitsdienstlager Goldstein bei Schwanheim (Sachsen) streikten 300 Jungarbeiter gegen eine Lohnkürzung von 20%.

Im Kreis Darkehmen (Ostpreußen) machte ein Arbeitsdienstlager von 40 Jungarbeitern wegen Rebellion aufgelöst werden.

In Brandenburg (Stadt) streifte eine Arbeitsdienstbelegschaft von 30 Jungarbeitern.

In Cherswald wurden 15 Jugendliche aus der Hitlerjugend ausgeschlossen, weil sie aus dem Arbeitsdienstlager austraten.

In Trebbin in der Mark führte der sozialdemokratische Flugleiter Sturmwegel mit Berliner Jungarbeiterkämpfern ein Arbeitslager durch. Die reformistische Bürokratie mußte wegen Rebellion das Lager auflösen. Die Jugendlichen legten die schwarze Fahne auf Halbmaß und weichen das Lager.

In Elbing in Ostpreußen wurden erneut 80 Jungarbeiter in das Arbeitsdienstlager der Reichswehr Heilsberger Dreieck zu geben. Nach drei Tagen riefen sämtliche 80 Elbinger Jungarbeiter geschlossen wieder in ihrem Heimatsort an.

In Zöbbern wurden auf den Arbeitsdienststellen Walperlach, Neufreimann und Jambörl 100prozentig bewachte Belegschaftsverleumdungen der Arbeitsdienstler durchgeführt, eine zentrale Kampfleitung gewählt und der Streik beschlossen. Bereits vor einigen Wochen streikten im Wandersjugenddienst einige hundert Jungarbeiter.

Dieser Ausbruch aus den sich entwickelnden Kämpfen der Jugend gegen die faschistische Arbeitsdienstpflicht erhebt keinen bloßen Anspruch auf Volkshandlung. Diese Beispiele sind ein Beweis dafür, daß die Jungarbeiter unter Führung der KPD, Jugend und des Kommunistischen Jugend-Verbandes den Kampf in antifaschistischer Aktion organisiert. Und dieser Kampf hat angesichts der Pläne der Papenregierung auf generelle Unterstützung der Zwangsarbeit doppelt große Bedeutung, denn es geht um mehr, als um die menschliche Ausbeutung und militärische Erziehung der proletarischen Jugend, es geht um den Verfall des kranken Kapitalismus, um der Zwangsarbeit ihrer unermesslichen Produktion Hilfe auf Kosten der Werktätigen zu bringen.

Ein Sturm des Proletes muß sich dagegen in allen Gewerkschaften und an allen Stempelstellen erheben!

Gegen die rote Einheitsfront aller Arbeiter und Erwerbslosen gibt es keine faschistische Zwangsarbeit, auch wenn die Führer des ADDB und der NSD dabei sind. Organisiert über die Jungarbeiter zum Kampf gegen die Arbeitsdienstpflicht, macht Sturm gegen die Pläne der faschistischen Bourgeoisie!

## Wohlfahrtspolizei im Wasser

Die Wohlfahrtspolizei verbreitet folgende Meldung aus Leipzig: Im Reich ab dem Sommer werden, das täglich von mehr als 100000 Arbeitern bestraft wird, haben Wohlfahrtsbeamte am Dienstag beschlagnahmt die dort sich aufhaltenden Zirkusbesitzer auf ihre Hausweise namengebend. Als verschiedene Händler, die keine gültigen Ausweise belegen, festgehalten wurden, drängte eine gefährliche Menge von etwa 2000 Personen die Wohlfahrtspolizeibeamten gegen den Willen und verlornt von ihnen die Herausgabe der Schlüssel, widrigenfalls die Beamten ins Wasser geworfen würden. Die Beamten weigerten sich. Sie wurden schließlich in voller Verantwortung ins Wasser geworfen. Ein Heilsberger Kommando mit zehn Mann erschien, konnte aber dieser Menge gegenüber nichts anrichten. Es wurde ein Hundstreich eingeleitet, die die erregte Menge schließlich auseinandertrieb, der es aber auch nicht gelang, die Wabellöhner zu ermitteln.

## Proletarische Verteidigung von der Klassenjustiz abgelehnt

Im Zellener Prozess hat das Gericht die vor mehreren Wochen bereits ausgesprochene Drohung gegen den Reichswalt Rittern, dem Verteidiger der Heilend-Kolonisten in die Tat umgesetzt und dem genannten Anwalt durch Gerichtsbescheid die Verteidigung der Angeklagten entzogen. Der in der Strafprozedur einseitig dastehende Richterbruch wird von dem Gericht mit einer ellenlangen Erklärung begründet, in der Dr. Ritter vorgeworfen wird, daß er den Prozess zu politischen Zwecken ausnütze. Insbesondere wird auf einen Konflikt Bezug genommen, den Genosse Ritter in der letzten Sitzung des Gerichts mit dem Gericht anlässlich der Verhandlung einer Frage hatte. Die Angeklagten nahmen den Gerichtsbescheid mit großem Protest entgegen und langten demontal die Internationalen Mitvollziehbarkeit durch die Angeklagten, darunter ein Schwerfänger, der ohnmächtig wurde, aus dem Saal entfernt. Reichswalt Ritter hat gegen die Willkür des Klassenrichters sofort bei dem maßgebenden Instanzen Protest eingelegt.

Alle Arbeiter müssen mit der roten Hilfe gegen den Richterbruch im Zellenerprozess und gegen die Faschisierung der Klassenjustiz, für die Beilegung der 9000 proletarischen politischen Gefangenen kämpfen.

## Nazi-Ortsgruppen meiern

Was dem ganzen Reich launen Meldungen über die wachsende Unzufriedenheit in den Reihen der Hitlerpartei ein — vor allem aber in den Sturmabteilungen.

In Köln ist es zu einem schweren Meuterei der SA gekommen. Das Nachrichten der „Westfälische Beobachter“ veröffentlicht am 17. August einen Bericht, daß der Sturm 14.25 in Köln „mit sofortiger Wirkung aufgelöst“ wird.

In Zeitz hat die wilde Korruption der Städtischen Nazisgrößen zu einer Rebellion der werftätigen NSDAP-Mitglieder geführt. Der Gauleiter Jordan ließ daraufhin die ganze Ortsgruppe auf.

# Forderungen der KPD im Reichstag

## Das Parlament für 30. August einberufen. Genosin Zetlin wird trotz beispielloser Mordheke der Nazis präsidieren

Berlin, 19. August (Eig. Textber.) Nach einer gestern erfolgten Rücksprache mit dem Reichspräsidenten hat der Reichstagspräsident den neugewählten Reichstag am Dienstag, den 30. August, 15 Uhr, einberufen. Die bürgerliche Presse laßt darüber, daß nach den parlamentarischen Bestimmungen unter Genosin Clara Zetlin berufen ist, den neuen Reichstag als Alterspräsidentin zu eröffnen.

Die kommunistische Reichstagsfraktion wird die gesamte Notverordnung von Weis bis Hitler zwingen, öffentlich Farbe zu bekennen. Fort mit Papen! Fort mit den Notverordnungen! Fort mit den Tributzahlungen! Das sind die klaren, unmissverständlichen Forderungen, die sie im Namen des gesamten werktätigen Volkes erheben wird.

## Mordheke der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ gegen Clara Zetlin

Nach den Reichstagswahlen lenkte eine ungeheure Heke gegen die Genosin Zetlin ein, die auf Grund der Tatsache, daß sie das älteste Mitglied des neugewählten Reichstages ist, ebenfalls als Alterspräsidentin erheben wird. Als offenen Mordanschuldungen behen die Kapitalisten gegen die Genosin Zetlin, und die ganze bürgerliche Presse nimmt in diesen Chor ein.

Genosin Zetlin, die Leipziger Neuesten Nachrichten einen Leitartikel, der sie von 10 von den gemeinsamen Forderungen und Terrorrohungen gegen die Genosin Zetlin sprach. Der Reichstag wird aufgerufen, sich „nach einer großen Herausforderung“ nicht gelassen zu lassen und dann kommt in nächsten Worten das, was die Bourgeoisie vorhat:

„So viel darf als höher gelten: Wenn die Mehrheit der Stenographen von Weis sich dazu verhalten läßt, in der deutschen Volksvertretung das Amt des Alterspräsidenten wahrzunehmen zu wollen, so gibt es einen Skandal von unübersehbaren Folgen.“

Die Tatsache, daß die Genosin Zetlin als älteste Reichstagsmitglied den neuen Reichstag eröffnen wird, wird hier zum Anlaß einer unerschönten sozialistischen Hetzerei gegen die kommunistische Partei benutzt. In dieser Zeit, in der die Klassenkämpfe sich täglich verschärfen, versucht die Bourgeoisie mit allen Mitteln des Terrors und der Propaganda gegen die KPD als einzige antifaschistische und antifaschistische Partei vorzugehen. Auch die Eröffnung des Reichstages durch die Genosin Zetlin soll dazu benutzt werden, den Terror gegen die KPD zu verhehlen.

Nicht nur die Kommunisten, sondern die gesamte Arbeiterklasse muß sich gegen diese unerbittliche Propaganda zur Wehr setzen. Sie muß die Legalität der kommunistischen Partei verteidigen bis zum äußersten. Und die Genosin Zetlin wird sich von keiner Mordheke davon abbringen lassen, ihre selbstverständliche Pflicht als Vertreterin der kommunistischen Partei zu erfüllen!

# KPD bietet sich der faschistischen Schleicher-Diktatur an

## Sebering rühmt sich wieder seiner Kommunistenbab. KPD für eine Einheitsfront mit Weiskarp, für faschistische Diktaturmaßnahmen und Verfassungsänderung

Das diktatorisch abgeleitete preussische Kabinett Sebering-Hirtfelder hat dem Staatsgerichtshof eine neue Klageerklärung zumommen lassen, in der es wörtlich heißt:

„Die Reichsregierung hat ferner behauptet, daß das preussische Ministerium des Innern nicht mit der genügenden Energie gegen die Kommunisten vorgegangen ist, auch dieser Vorwurf wird an der Hand eingehender Tatsachenmaterials widerlegt.“

In der Tat zeigt Sebering in seinem Tatsachenmaterial, daß er kaum gegen die Nazis und fast ausschließlich gegen die Kommunisten mit scharfer Radikalität vorgegangen ist. Hier, sozialdemokratische Arbeiter! Fellen rühmt sich noch KPD-Sebering und bietet sich indirekt zur Fortsetzung der Kommunistenbab an!

Das ist der Kuts der Sozialdemokratie! Nach in der schließlichen SPD-Zeitung „Kollektivismus“ tritt ein Artikel von Siegfried Wand offen ein für

„eine Wiederherstellung der von Weiskarp bis Weiskopf reichenden Front der Hindenburg-Wahl zur Abwehr des Faschismus (771) ... Gemäß mußte auch eine solche Politik angedacht des letzten Parlaments mit Ausnahme-Blattgelein werden ... (78), sollen sich Fragen der Reichs- und Verfassungsreform mit geliebten Konferenzen zweifelslos diskutieren. Was einer solchen Diskussion fände ... sich auf einer mittleren Ebene eine gemeinsame Basis verleiht haben lassen.“

## Ein Beispiel für Pressewerbung!

Die Genossen von Neugersdorf haben am vergangenen Sonntag wiederum 270 Exemplare der „Arbeiterstimme“ verkauft und für morgen 400 Stück bestellt!

Was die Genossen von Neugersdorf bei guter Organisation und Arbeitsfreude für die kommunistische Presse fertig bringen, muß in jedem anderen Ort auch möglich sein. Derkärft die Werbearbeit für eure Zeitung!

ern!  
angebot des

riedenheit im  
der Migration aus  
den Streit und

ra (Mehrland)  
stet Stahlhelmer  
cht.

edliches Arbeit  
nur uniformierte  
jungen und Mann  
eitel- und Ellen  
hel der Reichs  
Bei Nacht und  
von Mannern  
blätter für das

naheim (Sellen)  
erung von 2.000  
die ein Arbeits  
deffition aufgelegt

e Arbeitstodent  
aus der Fülle  
dienstlager aus.

zialdemokratische  
erhalten ein  
hen leichten die  
eigen das Tages.  
0 Jungenerbe  
schwache Heil  
sämtliche so  
ihrem Heimats.

stillesten Wald  
Upprojekt  
entlicher durch  
der Streit bei  
im Bündnis

a Kämpfen der  
erbt nicht  
die ein Be  
der Koo. Na  
des den Kampf  
er Kampf bei  
generelle Ein  
stung, denn es  
ung und w  
geht um den  
Anpassung  
auf Kosten der

und Erwerb  
wenn die Jah  
miniert über  
stabilisiert,  
argente!

affer  
aus Belgien  
von mehr als  
stadenmie im  
Eroberung  
Händler, die  
werden waren  
Belgien die  
und national  
entlang die Fe  
metorten Sch  
Wähler gewor  
rücken, Jean  
s wurde ein  
hlich ein  
Stabelführer

von der  
ie vor mehr  
den Rechts  
oniten in die  
rechts-ähnlich  
liegen. Der  
de Recht  
den Bestimmung  
den Bestimmung  
dort wird auf  
ere wird auf  
ten in der Zeit  
den der Best  
men den Ge  
den langen  
it Vollstän  
vertanfer, der  
entwaffnet  
sfort bei den

in dem Rechts  
der Klagen  
stlichen Ge

er die mach  
ein - vor

er die mach  
ein - vor

er die mach  
ein - vor

er die mach  
ein - vor

### Verflauungspakt für Oesterreich im Nationalrat angenommen

Wien, 17. August. In der Mittwochssitzung des Oesterreichischen Nationalrates wurde in namentlicher Abstimmung mit 81 gegen 80 Stimmen das Kaufmännische Protokoll angenommen.

Wegen des Anleihevertrages stimmten Sozialdemokraten, Großdeutsche und zwei Feimabsticker. Ein Restschritt war abkommandiert.

Oesterreichs Kaufmännischer Vertrag ist ein Akt des französischen Imperialismus, ebenso wie das Kaufmännische Ergebnis für Deutschland. Mit der Annahme im Nationalrat ist Frankreichs Ziel erreicht. Oesterreich ist wirtschaftlich, finanziell und politisch absolut von Frankreichs Gnaden abhängig, es ist im wahrsten Sinne des Wortes kolonialisiert.

Die Anleihe beträgt 250 Millionen Schilling. Davon werden 100 Millionen für Oesterreichische Schulden an England und die übrigen 150 Millionen in Abzug gebracht. Jeder der Verwendung des Kurses von 60 Millionen macht ein französischer Finanzkommissar. Sie werden ausschließlich für weitere Auslandsschulden Verwendung finden können. Das Defizit von insgesamt 115 Millionen Schilling im Oesterreichischen Staatshaushalt wird durch diese Anleihe" also um keine 100 Millionen geringer werden. Nicht einmal die geringste Gegenleistung erhält Oesterreich dafür, daß es in volle 20 Jahre auf jeden Restfall des Anleihevertrages an Deutschland verzichtet und seine gesamte Wirtschaft, Finanz- und Außenpolitik unter französische Kontrolle gestellt hat.

Die deutsche nationale Presse schreibt große Artikel über die Oesterreichische Schmach. Sie verweigert schamhaft, daß der deutsche Delegierte den Schandvertrag durch sein Schweigen, durch seine Stimmhaltung erst ermöglicht hat, ebenso wie die deutsche Bourgeoisie ihren eigenen nicht weniger schamhaften neuen Leihpakt von Vaulanne annahm.

In dem Moment der tiefsten nationalen Anrechtlosigkeit Oesterreichs sind es nur wir deutschen revolutionären Proletarier, die ebenso wie die französischen Kommunisten den Oesterreichischen Arbeitlichen die Bruderhand entgegenstrecken: um gemeinsamen Kampf gegen deutsche, Oesterreichische und französische Kapitalisten, denn ohne Kampf um soziale Befreiung ist der Kampf gegen nationale Verflauung nicht zu führen.

### Bankrotte Staaten



Neben dem Zusammenbruch von großen Konzernen und Trusten der Privatwirtschaft hat die Weltkrise auch zahlreiche Staaten zur Zahlungseinstellung gezwungen. Wir haben aber nicht nur einzelne bankrotte Staaten (in Europa, Oesterreich, Ungarn, Bulgarien, Griechenland), sondern auch einen bankrotten Kontinent, wo außer Venezuela alle Staaten sich außerstande erklärten, den Zinsendienst ihrer Auslandsschulden zu tilgen. Die mittelamerikanischen Staaten Mexiko, Guatemala und Salvador schließen die Reihen dieser „Staaten in Konkurs“.

(Pressegeographie.)

## 50000 Weber streifen in England!

### Polizei gegen Streikende / Uebel Solidarität!

London, 18. August. Die Zahl der in Burreich in den Ausstand getretenen Baumwollarbeiter ist jetzt auf 50 000 gestiegen. Da die Zusammenstöße zwischen Polizei und Streikenden immer häufiger werden, erhielt die Polizei in Burreich Verstärkungen aus Liverpool und Manchester.

In Bolton, Preston und Haslingden werden heute weitere tausende Arbeiter den Streik aufnehmen.

50 000 gegen 12 1/2-prozentigen Lohnraub ohne gewerkschaftliche Sanktion, gegen den Willen der zögernden und fuchshandelnden Reformisten im Streik — fürwahr, keine Tatsache kann deutlicher das Verbrechen der Sozialdemokraten brandmarken, die immer noch nicht die Streikpatrole für die vom Lohnraub betroffenen 250 000 Weber und 300 000 Spinner geben. Aber auch für die Kraft der jungen revolutionären Gewerkschaftsopposition legt die wachsende Streikfront betriebs Zeugnis ab.

Die deutsche Arbeiterschaft muß durch sofortige Solidaritätserklärungen den Streikwillen der englischen Brüder stärken.

Statt alle Maßnahmen zur Sicherung des Streikfluges zu treffen, unternimmt das Informationsblatt des Gewerkschaftsrates, der „Industrial News“, einen Angriff auf die JMB, und ihre Arbeit zur Unterstützung der Textilarbeiter von Lancashire. Der Artikel trägt die Überschrift „Unautorisierte Hilfskomitees“. In dem Artikel heißt es: „Die Verbindungen der JMB sind bekannt. Angesichts der bekannten Haltung der Gewerkschaften und der Labour Party gegen diese Körperschaft muß klar gelagt werden, daß sie keinerlei Beziehungen zu der Gewerkschaft der Weber oder ihren Hilfsorganisationen hat. Offiziell wird uns mitgeteilt, daß diese die Tätigkeit der JMB nicht unterstützen.“

Der Artikel fordert weiter auf, die Sammelaufrufe der JMB nicht zu berücksichtigen. Eine große Anzahl der streikenden Weber sind unorganisiert und beziehen keine Streikunterstützung. Die JMB hilft auch den Unorganisierten, um den Kampfgeist aller Streikenden aufrechtzuerhalten. Der reformistische Angriff auf die JMB ist einer ihrer Teilstöße gegen die Streikfront.

## Telegramm der deutschen Kommunistischen Partei an die Arbeiterschaft von Belgien

Die KPD. sendet euch heiße proletarische Kampfgrüße und erklärt sich im Namen der revolutionären Arbeiterschaft Deutschlands mit eurem heldenhaften Streik solidarisch.

Euer Kampf gegen Lohnraub, euer entschlossenes Vorgehen trotz der schändlichen Sabotage der sozialdemokratischen und dritlichen Verbandsbürokratie, eure Gegenwehr gegen die Maßnahmen der reaktionären Regierung beflügelt auch den Kampfwillen der deutschen Arbeiterschaft, die jetzt vor allem in den Betrieben sowie auf den Stempelstellen die Antifaschistische Aktion gegen die Lohnabbaupläne der deutschen Ausbeuter, gegen die faschistische Unterdrückung und gegen den Mordterror der Hitlerpartei verstärkt.

Euer Streikkampf in Belgien und die ersten Erfolge der Antifaschistischen Aktion in Deutschland signalisieren das Fortschreiten des revolutionären Aufschwungs im Weltmaßstab. Das deutsche Proletariat marschiert brüderlich Seite an Seite mit euch.

Vorwärts zum Sieg!

Kommunistische Partei Deutschlands.

### Internationale Streikwelle steigt

#### Streik gegen Lohnraub

London, 18. August. Die 23 einseitigen Angehörigen der Mannschaft des Dampfers „Rambeath“, der im Besitz schottischer Reederei ist, streiken am 15. August in Sunderland gegen ihre niedrigen Löhne in dem Streik. 22 von ihnen wurden verhaftet und wegen geschwinderiger Gehorsamsverweigerung zu 14 Tagen bis einem Monat Gefängnis verurteilt.

#### Proteststreik gegen Rumpel-Mord

Prag, 18. August. Bei den Wiederaufschließungsarbeiten des seit der Katastrophe am 15. März abgeschlossenen Teiles des Kohinoo-Schachtes in Bruch wurden vier weitere Tote geborgen. Die Belegschaft des Kohinoo-Schachtes wollte sich geschlossen an dem Begräbnis ihrer gemordeten Kameraden beteiligen. Die Betriebsleitung lehnte jedoch die Freigabe dieses Tages ab, worauf die Belegschaft einen einseitigen Proteststreik beschloß und durchführte. Am Begräbnis beteiligten sich 7000 bis 8000 Menschen. Es sprach der Vertreter der toten Gewerkschaften.

#### Streik gegen Massenentlassungen

Paris, 18. August. Der größte Teil der Galenarbeiter von Bordeaux ist am Mittwoch in den Streik getreten, um gegen die

Entlassung von etwa 100 Matrosen und 250 Arbeitern zu protestieren, die in den verschiedenen Galenwerftstätten beschäftigt waren.

### Demonstrationen für Karitas

Wien, 18. August. Aus Budapest wird gemeldet: In Kajaufenburg hat eine Gruppe von Kommunisten eine Demonstration vor dem ungarischen Konsulat durchgeführt. Die Polizei konnte niemanden von den Demonstranten, die mit Steinwürfen die Fenstergehäusen zertrüben hatten, habhaft werden.

Am 15. August demonstrierten in Budapest eine Gruppe kommunistischer Arbeitsloser vor der ungarischen und japanischen Gesandtschaft.

Die Demonstrationen vor den ungarischen Gesandtschaften in Kaulenburg und Budapest forderten Freilassung des Genossen Karitas.

Es wird gemeldet, daß die Weltwirtschaftskonferenz, die in London zusammenzutreten soll, ihre Vollziehung erst im nächsten Jahr aufnehmen wird. Keine der acht Mächte, die an der Konferenz teilnehmen sollen, hat bis jetzt ihre Vertreter ernannt. Die vorbereitenden Sitzungen der Wirtschafts- und Finanzexperten sollen Ende September beginnen.

Mike Pell:  
**S.S. UTAH**  
Roman einer amerikanischen Schiffsmannschaft

Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin C 25  
36. Fortsetzung  
„Was braucht man denn Schokolade hier?“ fragte Slim. Das ganze Eigentum gehört den Arbeitern und alle haben Arbeit.“  
„Bei Gott“, rief der Professor nach einer Minute, „wenn man darüber nachdenkt, wozu braucht man eigentlich Schokolade?“  
„Das kannst du dir doch selber ausrechnen.“  
„Ja ja, in erster Linie, um Saunen zu verbasten.“ Der Professor schaute an seinen Fingern ab und fuhr fort: „Zweitens, um Aufzucht zu verhindern.“  
„Und Streiks niederzufußeln!“ warf Slim ein.  
„Das sei dahingelassen“, meinte sich der Professor.  
„Nur nicht, weiter!“  
„Drittens, um den Verkehr zu regeln. Viertens...“  
Der Professor lächelte.  
„Schmugglern und Saunern weiterzugeben!“ unterlegte ihn Oddie.  
„Fünftens...“  
Der fuhr Stanley dazwischen: „Um die Gebäude in ihren Autos über die Avenues zu begleiten.“  
Das Spiel wurde allgemein.  
„Schlimm, um verhungerte Seeleute von Southfleet zuzugreifen, Eisenbahn, um bei Alkoholschmugglern und Duren einen Anstößel abzuholen. Sehtens, um die Frau des Kollegen zu nähren, der gerade Dienst hat. Neunten, um schlammig zu mischweiden, wenn auf der anderen Straßenseite ein Arbeiter blüht wird. Zehnten, um die Würfelspiele der Kinder zu

überfallen und ihnen die Pfennige wegzunehmen. Elfens, um die Katen zu verbauen.“  
„Junge, Junge, sie hätten vielleicht ein Stück Arbeit, hier die Katen zu verbauen“, meinte Blada.  
„Alle lachten. Du gewinnst, Blada.“  
„Nun, Kater“, sagte Slim, „wenn man hier klar sieht, muß man folgern, daß der Schußmann nur den einzigen Zweck hat, dem Kapitalisten als Hochpund zu dienen und das Privateigentum zu schützen. Und will er das durchführen, dann muß er alle Arbeiter, die gegen Lohnraub streiken, alle Arbeiter, die gegen Unterdrückung demonstrieren, alle Arbeiter, die den Kapitalismus bekämpfen wollen, verprügeln und ins Gefängnis bringen.“  
„Sag' mal, Slim“, fragte Stanley, „hab' das tatsächlich alles Kater hier?“  
„Nicht nicht. Du hast ja gehört, was der Delegierte vom Interklub über ihre Rückständigkeit sagte. Hier gibt es manchen Arbeiter, der immer noch nicht weiß, was los ist. Sie sind noch nicht gewohnt, kollektiv für den Wohlstand der ganzen Gesellschaft zu arbeiten.“  
„Hab' ich's nicht gefagt!“ frähte Blada, „man kann die menschliche Natur nicht ändern.“  
„Was meinst Du, menschliche Natur? Kennst Du es, menschliche Natur, wenn Menschen religiös und unwissend sind und immer nur an sich selbst denken? Das ist nicht menschliche Natur, das ist dreieckige Natur. — Schlechte Gewohnheiten, die der Bourgeois in uns entwidelt.“  
„Ist es egal, was Du sagst. Du kannst die menschliche Natur nicht ändern. Du hast eben selber gefagt, daß die meisten nicht kollektiv...“  
„Ich sagte, manche von ihnen, nämlich die Juristengebildechten und sogar die Degreifen nach und nach, was Sozialismus heißt. Wie erklärst Du es Dir denn, daß heute bereits 70 Prozent der Väterlein in der Sowjetunion kollektiviert sind und daß jeden Monat Tausende neuer Vordarbeiter der Kollektivbewegung beitreten? Wie kannst Du Dir erklären, daß der Fünfjahresplan in solch einem Tempo durchgeführt wird, wenn die Arbeiter nicht an den Sozialismus glauben? Weist Du, daß die Mehrheit der Industriearbeiter und der kollektivierten Bauern ihren Plan schon längst vor der sechsteiligen Zeit durchgeführt haben, und daß Millionen von ihnen freiwillige Überarbeit leisten, weil sie wissen, daß sie alle Mitglieder in einer großen Kette sind?“  
Blada überlegte einen Augenblick. „Werden sie für diese Überarbeit bezahlt?“

„Bezahlt! Ich weiß nicht, ob sie immer bezahlt werden. Möglich! Aber ist es denn nicht genug Bezahlung, wenn Du weißt, daß Du dem Nächsten hilfst und daß es auch Dir dadurch besser gehen wird? Wenn Du weißt, daß es Dir helfen wird, wenn Du Hilfe brauchst? Was Bezahlung anbelangt, die Strohgraber bekommen alle möglichen Preise: Ueber 300 Mann machten vor nicht langer Zeit eine kostenlose Messe um die Welt. Das war ihr Preis. Dann werden sie bezogen mit neuen Wohnungen, beim Sanatoriumsbesuch, bei Ausgabe von Theaterkarten um.“  
„Allright, Ihr Bananen“, verkündete Fog, „Mer ist der Vaden.“ An der Tür hand in allen Sprachen geschrieben: „Internationaler Seemannsklub.“  
XVI.  
Blada laugt im Interklub.  
„Niemlich feudale Höhle!“ meinte Oddie, als sie hineingingen. „Vor der Revolution war dies der Privatpalast von einem Reeder.“  
„Und wo wohnt der jetzt?“  
„Ja, entweder lebt er wie alle anderen Arbeiter hier leben, oder er kriecht Gänseblümchen aus der Erde.“  
Die Seeleute gingen hinunter ins Restaurant, an dessen Tür ein großer ausgeklopfter Bär sie begrüßte. Slim suchte die amerikanische Sektion auf. Im Obergeschoß waren separate Sektionen für skandinavische Seeleute, für Deutsche, Franzosen, Italiener, für die Seeleute aller Nationen. Die Anglo-amerikanische Sektion bestand sich neben dem Lesesaal.  
„Ich bin ein Mitglied der Marine Workers Industrial Union“, riefte sich Slim vor.  
„Willkommen Genosse, wie heißt's in den Staaten aus?“  
„Oh, die. Verhältnisse werden immer schlechter. Du kennst die Geschichte ja. Mehr Erwerbslosigkeit, mehr Hunger, mehr Nationalisierung, Hunger, Ermittlungen, Selbstmorde!“  
Der Lenigrader Verbandsdelegierte nickte.  
„Was denken die Leute auf der Utah über unseren Verband?“  
„Nun, die Arbeiter haben sich die Finger bei der gelben (ITU) und bei den Syndikalfisten verbrannt. Sie sind grundsätzlich mit uns einverstanden, aber sie sind noch nicht von unserer Kraft überzeugt und von unserer Fähigkeit, ihnen bessere Lebensbedingungen zu erschaffen.“  
\*) Internationale Transportarbeiter Föderation = infom. Gegenüber zur 366.  
Fortsetzung folgt

# Finanzdiktatoren für 50 preußische Großstädte

## Industriegemeinden kündigen Einstellung der Wohlfahrtsunterstützung an

Trotz der drakonisch gekürzten Unterstützungslöhne erhöht sich häufig der Bedarf der Gemeinden an Mitteln zur Wohlfahrtsunterstützung, da die bankrotten kapitalistischen Unternehmer schon seit Jahren Millionen Arbeiter den Zutritt zu den Arbeitsstätten verweigern und immer neue Hunderttausende auf die Straße werfen. Die kapitalistischen Stadterverwaltungen haben nicht die Befugnisse der oberen Paragrafen ab und verweigern nicht die Zulassung zu den Arbeitsstätten, sie verweigern sich aber so zu helfen, daß ein Teil der Arbeiter für einfließende Unterstützung einzeln bei den Gemeinden.

Jetzt kündigt die kommunale preußische Innenminister Pracht nach Groß-Stettin und nach zunächst etwa 50 anderen preußischen Städten Sozialkommissionen, die die Unterstützung einstellen sollen.

Dies ist die wichtigste Aufgabe der Sozialkommissionen, die von den Arbeitern unterstützt werden und als Ersatzmittel

dafür sorgen werden, daß bei den Verfallenen die Gelder noch rüchlichster eingetrieben werden.

Vor einigen Tagen haben 11 Städte des Ruhrgebietes an Papen und Pracht ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Angeht es auf das äußerste schmerzliche Finanznot der Industriegemeinden des Westens halten es die Stadterverwaltungen von Bochum, Dortmund, Essen, Gelsenkirchen, Gladbach, Herne, Kettlinghausen, Wanne-Eickel, Witten und Witten für ihre Pflicht, auch weiterhin mit warmer Stimme auf die schweren Gefahren sozialer und wirtschaftlicher Art hinzuweisen, die heranzubrechen drohen, wenn die Gemeinden nicht mehr in der Lage sind, die Forderungen für die Erwerbslosenunterstützung zu leisten.“

Die Gemeinden kündigen also die Einstellung der Wohlfahrtsunterstützung an. Die zentrale „Kölnische Volkszeitung“ schreibt zur Einführung der Sozialkommissionen ebenfalls, daß die

Gemeinden „die Fassung der Wohlfahrtsunterstützung einstellen müssen“.

So weit ist es unter der faschistischen Diktatur schon gekommen! Die letzten Rechte der Gemeinden werden aufgehoben. Die Hungernden sind vom Entzug der letzten Unterstützung bedroht!

# Preußen soll den Nazis ausgeliefert werden

## Zentrum und Nazis arbeiten mit Hochdruck am Regierungsmacher

„Der Deutsche“ — das Organ Siegenwalds und damit eines einflussreichen Zentrumskreises — beschäftigt in seiner letzten Ausgabe, das Zentrum und Nazis in Preußen bereits mitten in Regierungsgesprächen zu sein. Die Verhandlungen sollen schon so weit gediehen sein, daß man es für möglich hält, in der Sitzung des am 25. August einberufenen preußischen Landtages die Wahl des Ministerpräsidenten vorzubereiten. Das Blatt schreibt unter der Überschrift: „Verhandlungen in Preußen“:

„In Preußen ist zweifellos bei den Nationalsozialisten und beim Zentrum der Wille vorhanden, zu einer Einigung und damit zur Bildung einer normalen Regierung in Preußen zu kommen.“

Wie man hört, soll der schwierigste Differenzpunkt zwischen Nazis und dem Zentrum in Preußen so gut wie beseitigt sein. Bislang lebte es das Zentrum ab, den Nazis neben der Wahl des Landtagspräsidenten auch die des Ministerpräsidenten einzuräumen, weil damit die Nazis in dem sogenannten Drei-Männer-Kollektiv (Ministerpräsident, Landtagspräsident und Staatspräsident), das jederzeit den Vorschlag auslösen kann, die Mehrheit hätten.

Nunmehr soll das Zentrum bereit sein, den Nazis auch den Vorschlag des Ministerpräsidenten zu überlassen.

Doch die Verhandlungen sind zu keinem konkreten Ergebnis geführt worden, soll dem „Deutschen“ zufolge, daran liegt, daß die Nazis auch noch das „Jahresministerium fordern“, und die die preußische Polizei in die Hand bekommen wollen. Das Blatt meint, daß das Zentrum lieber Pracht als Innenminister wählen möchte.

Rühen die letzten Verhandlungen zu einer entscheidenden Regierungsbildung in Preußen, so würde das bedeuten, daß der größte Teil Deutschlands stiller offen ausgeliefert wird — mit Hilfe des Zentrums und der Sozialdemokratie!

**Konditorei Pfeiffer**  
Dresden Löblau, Kesselsdorfer Str. 26

**Werte Hausfrauen!**  
Sie werden vorteilhaft bedient, wenn Sie im Fachgeschäft kaufen! Ich bitte Ihnen

**Qualitätskuchen für 6, 8, 10 u. 12 Pfennig**  
**Halbmonde 35 Pfennig**

Spezialität: 16 Fruchtkuchen und Eierschokolade

**Sachsengold**



mit neuen in Sportphotos  
CIGARETTENFABRIK MONOPOL DRESDEN

**Bäckerei Conditorei**  
Robert Richter  
Dresden-Altstadt  
Hohenzollernstraße 18

**Erich Wehler**  
Tharandter Straße 6  
am Löblauer Rathaus

**Fleisch- u. Wurstwaren**

**P. Creutz, Dr.-Löblau**  
Rosenauer Straße No. 14, Ecke Kesselsdorfer Straße

**Schuhmacher-Bedarfsartikel**  
Lehreranschläge gut und preiswert

**Bäckerei und Konditorei**  
Wilhelm Leubner  
Dresden-Gottsch., Widenmühlstraße 35

**Werbt Leser für die Arbeiterstimme**

**Niederoderwitz**  
**Lebensmittelgeschäft**  
Gerhard Hoffmann  
Kolonial-, Delikatess- und Tabakwaren

**Osw. Knobloch**  
Brot-, Wurst- und Feinbäckerei  
Niederoderwitz

**Restaurant und Fleischerei**  
Lebensmittelgeschäft  
Ewald Scholze, Niederoderwitz  
Tabakwaren, Bier- und Branntweinverkauf

**Fleischerei Paul Gutschke**  
Niederoderwitz  
empfiehlt ff. Fleisch u. Wurstwaren

**Oberoderwitz**  
**Hausmittel Kohlen und Briketts**  
empfiehlt  
Emil Hähnle, Kohlenhandlung  
Oberoderwitz

**Radebeul**  
**Holz, Kohlen, Briketts**  
Paul Stöber  
Radebeul,  
Dresdner Straße 73

**Radeberg**  
**Strumpf- und Trikotagenhaus**  
„SAXONIA“  
Martin Liegner  
Radeberg, Hauptstraße Nr. 9

**Ehrenerkia ungl!**  
Die gegen Herrn Adr. Waltherr getane Auslieferung nehme ich hiermit zurück und warne v. Weiterverbreitung.  
Bismarckstr. d. 16. 8. 32  
Hermann Biermann

**Der Weg zum Kunden**

<b>Dresden-Altstadt</b> <b>6 Prozent Rabatt</b> auf Kakao, Schokolade, Pralinen, Bonbons und den guten Gerg-Kaffee in allen Filialen von <b>Gerling &amp; Rockstroh</b>	<b>Besucht das Lichtspielhaus Freiburger Platz</b> <b>Sport-Geräte-Kleidung</b> <b>ÖHME</b>	<b>Dresden-Pieschen</b> Walter Brägel, Seilerstraße 39 Kolonialwaren — Erdäpfel 9112	<b>Dresden-Doitzschen</b> <b>Unterstützt das Handwerk!</b> <b>Dresden-Sriesen</b> Wollschleier „Wollschleier“ Taschenbrosche 27 — Troschke Leinwand, abstrahlte No. 1000	<b>Dresden-Doitzschen</b> <b>Das gute Brauereibrot!</b> <b>Dresden-Pesterwitz</b> Hollert's Weinhandlung Label Brauerei 100 Glnbräu etc.	<b>Dohna</b> Wollschleier 8778 Gut Heiler & Co.
<b>Papier, Lederwaren Haus- u. Küchengeräte Herrenartikel</b> <b>Bargou</b> Dresden-A., Postplatz	<b>Dresden</b> <b>Kaffeehaus</b> Schlichtstraße 14 Täglich Kaffee Konditorei — Neue Einrichtung	<b>Dresden-Grana</b> Kolonialwaren 9101	<b>Dresden-Grana</b> Kolonialwaren 9101	<b>Dresden-Pesterwitz</b> <b>Pirna</b> Haken-Perle Gartenstraße 23 9108	<b>Dohna</b> <b>Neugraupa</b> Kolonialwaren 9100
<b>Unterstützt das Handwerk!</b> <b>MOBEL-SCHMIED</b> Dresden-A., nur Untere Straße 18 und Hasenstraße 9171	<b>KUCHENHAUS</b> Wollschleier Freiburger Straße 5 Niederoderwitz Bäckerei Filiale	<b>Dresden-Grana</b> Kolonialwaren 9101	<b>Dresden-Grana</b> Kolonialwaren 9101	<b>Dresden-Pesterwitz</b> <b>Pirna</b> Haken-Perle Gartenstraße 23 9108	<b>Dohna</b> <b>Neugraupa</b> Kolonialwaren 9100
<b>Hermann Gruber</b> Schokoladen u. Zuckerwaren Ammeritz 16, Hof 1908, Kesselsdorfer	<b>Unterstützt das Handwerk!</b> <b>Wolfgang Dübner</b> Bismarckstr. 16 Dresdner Straße 30 Dresdner Straße 30 Dresdner Straße 30	<b>Dresden-Grana</b> Kolonialwaren 9101	<b>Dresden-Grana</b> Kolonialwaren 9101	<b>Dresden-Pesterwitz</b> <b>Pirna</b> Haken-Perle Gartenstraße 23 9108	<b>Dohna</b> <b>Neugraupa</b> Kolonialwaren 9100
<b>Die günstigste Einkaufsquelle</b> für Farben, Lacke und Materialien <b>Dresdner Lack- u. Farbenhaus Mündler</b> Kaffeehaus 16, Bismarckstr. 16, Kesselsdorfer	<b>Unterstützt das Handwerk!</b> <b>Wolfgang Dübner</b> Bismarckstr. 16 Dresdner Straße 30 Dresdner Straße 30	<b>Dresden-Grana</b> Kolonialwaren 9101	<b>Dresden-Grana</b> Kolonialwaren 9101	<b>Dresden-Pesterwitz</b> <b>Pirna</b> Haken-Perle Gartenstraße 23 9108	<b>Dohna</b> <b>Neugraupa</b> Kolonialwaren 9100

# Jugend soll Gemeinden sanieren

## Geifhennersdorf führt „freiwilligen“ Arbeitsdienst ein. 12 Mark Wochenlohn für Arbeitsdienstwillige. Kommunischer Gemeindevorordneter aus dem Rathaus vertreiben. Verbartet Antifaschistische Aktion gegen Zwangsarbeit!

Seit dem Stößen der Papenregierung hat der „freiwillige Arbeitsdienst“ einen weiteren Antriebs erhalten. Heute werden schon in den bürgerlichen Zeitungen Pläne erörtert, die eine Umgestaltung dieses Arbeitsdienstes in die Arbeitsdienstpflicht bedeuten, ausgenutzt.

Auch in Geifhennersdorf hatte der Bürgermeister die erkrankten Jugendlichen für vergangenen Montag zu einer Besprechung wegen der Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes eingeladen. In der Besprechung, die um 10.30 Uhr beginnen sollte, waren der Herr Bürgermeister 11.30 Uhr. Zur Erläuterung seiner Absichten hatte er den Sekretär Paul über die Ausführungsbestimmungen dazu sprechen lassen.

Vorgehen zur Arbeitsdienstpflicht ist der Umbau des Krankenhauses, Finanzierung des Kaufplanes für das Gerätehaus der Feuerwehr, sowie ein weiteres Stück der Kanalarbeitung. Die Bezahlung ist wöchentlich 12 Mark. Schuhe und Kleidung muß der Arbeitsdienstwillige selbst bezahlen. Nach der Auffassung des Bürgermeisters liegt es im Interesse der Jugendlichen, sofort zuzustimmen, obwohl die Durchführungsbestimmungen noch

nicht bekannt sind. Daß die Jugendlichen Bedenken für verschiedene Fragen verlangten und nicht gleich so begeistert waren, brachte ihn in Stimmung, ebenso, daß die Jugendlichen manchmal Beifall spendeten, wenn einer gegen seine Auffassung sprach. Als Genosse Förster als Vertreter des Erwerbslosenrates die von den Jugendlichen geltend gemachten Bedenken und den Zweck des freiwilligen Arbeitsdienstes eingehend erläuterte und auf die Auswirkungen sowie Rückwirkungen auf die Löhne und Beschäftigung der gesamten Arbeiterschaft hinwies, wurde seine Rede noch größer. Durch eine Rede gegen Rußland sowie gegen die KPD und Führer versuchte er Stimmung zu machen, wurde jedoch durch Zwischenrufe Jugendlicher gestört, welche von ihm seinen Vortrag über Rußland wünschten. Rüdiger Scholz möchte von vornherein der Sache fern bleiben. Politisch gehörte ebenfalls nicht zum Arbeitsdienst. Der Zweck sei, den Gemeinschaftsgeist zu fördern. Wer gewillt sei, an dem freiwilligen Arbeitsdienst teilzunehmen, solle sich eintragen. Es würde niemand gezwungen. Rückwirkungen habe es keine. Wenn es nicht gefalle, könne jederzeit wieder aufhören. Die Behauptung der Wehrhaftigkeit sei Spott. Die Arbeitsdienstpflicht sei bestimmt und auch notwendig. Darauf hatte der Nazi-Sekretär Gerhard Paul ein und verteidigte den freiwilligen Arbeitsdienst. ... Arbeitsdienstpflicht, durch welche die Jugend in die „Schlacht in die Knochen“ tritt. Obwohl der freiwillige Arbeitsdienst kein Zwangsarbeit ist, müsse man sich mit dem abfinden, was hier vom Staate geboten würde.

Genosse Förster als Vertreter der kommunistischen Gemeindevorordneteraktion nahm sofort gegen die Pläne Stellung. Das brachte den Bürgermeister so in Wut, daß er ihn dauernd zu unterbrechen versuchte. Als er keine anderen Argumente mehr finden konnte, forderte er den Genossen Förster auf, zu verschwinden, da er nicht eingeladen sei. Diese Zumutung ist um so bezeichnender,

## Kommunalfaschismus in Geifhennersdorf

### Gefaltet die kommenden Kommunalwahlen zu einer tuchigen Abrechnung mit der faschistischen Kommunalbürokratie!

Wir berichten an anderer Stelle über die Einführung des Arbeitsdienstes in Geifhennersdorf. Schon daraus ist die Rolle der dortigen Kommunalverwaltung ersichtlich. In der Besprechung des Bürgermeisters mit den Jugendlichen kam es zu scharfen, schmerzhaften, die kommunistische Fraktion hatte durch ihren Vertreter, Genossen Förster, entschieden Stellung genommen gegen die Pläne des Bürgermeisters. Die Besprechung floh

auf eigene Faust. So erhielt jetzt Genosse Förster, der Führer der kommunistischen Gemeindevorordneter im Kampf gegen den Arbeitsdienst, vom Bürgermeister den Ausschluß aus dem Rathaus. Er ist als Gemeindevorordneter für immer aus dem Rathaus verwiesen. Alle Gemeindevorordneter wurden angewiesen, ihn, sobald er das Rathaus zu betreten beabsichtigt, hinauszuweisen.

Das ist Kommunalfaschismus in Reinfaktur! Die KPD wie die Nazis scheuen zu all diesen Maßnahmen. Daran muß jeder Werktätige erkennen, daß nur die kommunistische Partei die Interessen der werktätigen Einwohner rückhaltlos vertritt. Alle Arbeiter, Angestellten, unteren Beamten, Kleingewerbetreibenden und Mittelständler wie Kleinbauern stellen sich hinter die kommunistische Partei und unterstützen sie in ihrem Kampf gegen den Kommunalfaschismus! Verbartet die Antifaschistische Aktion! Bereitet die Kommunalwahlen vor!

Jetzt kommt das tollste Stück!

Was Papen im Reichstag beabsichtigte, wonach die Nazis schon seit Monaten verlangen, nämlich den Ausschluß der Kommunisten aus dem Reichstag, das geschieht jetzt im Gemeindevorordneter Geifhennersdorf auf Befehl eines Bürgermeisters. Was sich im Reich die faschistische Papenregierung bis jetzt nicht wagte, das versucht die Kommunalbürokratie in den Gemeinden

## Die Pleite des Parlamentarismus

### Die Kommunalwahlen müssen zum außerparlamentarischen Massentampf werden!

Wenn die Konstitution später durch Pajonette aus der Welt geschafft wird, so darf man nicht verzagen, daß sie ebenfalls durch Pajonette, und zwar gegen das Volk gefahren, schon im Mutterleib befehligt und durch Pajonette auf die Welt gesetzt werden mußte.

Die Rotverordnungspläne, mit der der Faschierungsprozeß in Deutschland beendigt worden ist, hat nun das „Wirtschaftswort“ — über beider Feder — der Kommunalparlamentarismus vollständig ausgeklammert. Von oben wird den Gemeinde- und Stadterverwaltungen alles diktiert und unten bürokratisch und ohne zu murren durchgeführt.

Die obigen Worte von Karl Marx galten nicht der deutschen Konstitution und dem deutschen Parlamentarismus, sondern der parlamentarischen Bewegung des vorigen Jahrhunderts. Trotzdem gleichen sie wie ein Ei dem anderen, wenn wir einen Vergleich anstellen mit der Entstehung der deutschen Konstitution und mit dem deutschen Parlamentarismus der Nachkriegszeit.

Während zum Beispiel in den meisten Geschäftsanordnungen der Kommunalparlamente oder in Ortsverordnungen Rechte und Pflichten der Kommunalvertreter niedergelegt sind, werden durch die Rotverordnungspläne Geschäftsanordnungen und Ortsverordnungen selbständig außer Kraft gesetzt. Die Folge ist, daß die Kommunalparlamente keine Sitzungen mehr abhalten und auch wegen Mangel an Betriebsstoff nicht mehr abgehalten brauchen.

Die Nationalversammlung sagte in Weimar unter dem Schutze der Pajonette und in dem Strahlendruck ungenozener Nationalheute. Die ganze Wahlaktion zur Nationalversammlung wird unter Blutsvergießen und dem schärfsten Terror halt.

Die Sozialdemokraten, die den Parlamentarismus als Allheilmittel predigen, haben die Rotverordnungspläne der Reichs- und Landesregierungen gutgeheißen und unterstützt und sind heute noch und werden es auch in Zukunft sein: Grundtätige Befürworter der Rotverordnungspläne zur Erhaltung der kapitalistischen Gesellschaft. Ihr Kampf gegen die Rotverordnungspläne der Papenregierung vom 14. Juni 1932 ist nur ein taktisches Manöver.

Das „schon im Mutterleib befehligte“ Kind Parlamentarismus kam als Krüppel zur Welt und erreichte kein hohes Alter, sondern starb als unentwickelter Weichling. Die Lebenszeit dauerte ungefähr 12 Jahre, von 1919 bis 1931. 1932 bleibt nur das hässliche Gewand als Erbe.

Ebenso verhält es sich mit den Nazis. Auch sie führen nur einen Schein Kampf gegen die Rotverordnungspläne. Praktisch unterstützen sie diese als einziges Mittel zur Aufrechterhaltung der Profitwirtschaft. Die Nazis sind selbstverständlich darüber hinaus noch für weitere Enttötung der Arbeiterschaft. Ihre Forderungen spielen in Herabsetzung der Arbeitslöhne, Herabsetzung der Zahl der Gemeindevorordneter, Ausschaltung aller Unterstützungsempfänger vom Wahlrecht und Ausschaltung der Vertreter der Arbeiter und Unterdrückung durch das Wahlrecht.

Der Prozeß der Faschierung in Deutschland hat bereits einen solchen Grad erreicht, daß der Parlamentarismus teilschlimm geworden ist. Dies trifft natürlich auch auf die Kommunalparlamente zu.

Die Kommunisten werden den Vätern zur Enttötung der Unterdrückten den Kampf der Unterdrückten entgegenstellen und durch außerparlamentarische Kämpfe die Pläne der Reaktion juristisch machen.

Die Verschärfung der Wirtschaftskrise hat die Finanzen der Gemeinden noch vergrößert. Alle Gemeinden und Städte leben in finanzieller Bedrängnis nur noch von einem Tag zum anderen. Die Gemeindefinanzen sind vollständig ausgeklüppelt. Die Steuerentlastungen erreichen bei weitem nicht die Ausgaben für Wohlfahrt, so daß selbstverständlich vom Gesichtspunkt der Erhaltung des kapitalistischen Systems andere Ausgaben nicht getätigt werden können.

„In diesem Sinne ist es nötig, die Massen in Verbindung mit den Kommunalwahlen zum außerparlamentarischen Kampf zu mobilisieren. Es gilt, den Werktätigen klarzumachen, daß nur die Kommunisten auch in den Gemeinden die Frage der Beilegung des Kapitalismus stellen und diesen Kampf in Verbindung mit den Nazis führen!“

Die Gemeinden verfügen über keinerlei Mittel zum Wohnungsbau, für schulische oder andere kulturelle Aufgaben. Selbst die Gehälter der Angestellten und Arbeiter werden nicht selten von Staatserlösen bezahlt, obwohl selbstverständlich der Staat die hohen Pensionen an die alten Militärs, die vielen abgebannten Ober- und Bürgermeister, Minister usw. weiter bezahlt, während der Industrie weitere Subventionen gibt zum technischen Ausbau der Betriebe, um damit das Erwerbslosentum zu vergrößern und letzten Endes den Gemeinden dann die Unterstützung der aus dem Produktionsprozeß Ausgeschlossenen zu überlassen.

## Gemeindevorordneter-Konferenzen

am Sonntag, dem 21. August, für die Amtshauptmannschaften Meißen, Toppoldswalde, Dresden: für Dresden, vorm. 9 Uhr, Turnerheim Lebigau; für Meißen, vorm. 9 Uhr, die Genossen weisen sich Neigenthalsstraße 37; für Toppoldswalde, vorm. 9 Uhr, Herrengasse 100; Tagesordnung: „Vorbereitung der Kommunalwahlen“. Referenten: Vertreter der KPD, Gemeindevorordneter, die Kandidaten und die Mitglieder des kommunalpolitischen Ausschusses müssen daran teilnehmen

ber, als der Nazi Paul wieder am Sprechen gehindert noch aus der Sitzung vertrieben wurde, obwohl auch er nicht eingeladen war. Darauf forderte der Genosse Förster die Jugendlichen auf, den Raum zum Zeichen des Protestes zu verlassen. Ein großer Teil leistete dem Folge. Wir Kommunisten kennen die Not und das Elend besonders der Jugend, aber der Arbeitsdienst bedeutet nicht die Rettung, sondern weiteres Elend bei schwerer Arbeit. Die Eltern müssen das erkennen und dürfen nicht nur sein zahlenmäßig die Frage abstellen, was der Arbeitsdienst bedeutet, sondern müssen die Jugend unterstützen und abhalten von solchen Schandangeboten. Der freiwillige Arbeitsdienst soll den Beweismaterial liefern, daß es möglich ist, bei 12 Mark wöchentlich schwere Arbeit zu leisten, wie die Jugendlichen selbst sagten. Das heißt weiterer Lohnabbau sowie Verschlechterung der Arbeitsbedingungen für die Bau- und Facharbeiter sowie Handarbeiter.

Die Nazis zeigen hier in der Praxis, wie sie dieses „System“, welches sie „Kürzen“ wollen, in der Praxis führen! Hiermit helfen sie, die Schwierigkeiten dieses Staates auf Kosten der Armen zu überwinden. Von der Pflichtarbeit zum freiwilligen Arbeitsdienst, zur Arbeitsdienstpflicht, zum Unterstützungserwerb und zum Lohnabbau! Hat man auch Wohlfahrtsempfänger nicht erst füglich die Brotmarken geraubt? Das sind die Waffen, die Arbeitsdienstpflicht zu erzwingen. Eltern, in eurem und der Jugend Interesse kämpft gegen die Arbeitsdienstpflicht! Hinzu in die Antifaschistische Aktion gegen Arbeitsdienstpflicht, Lohnabbau und Faschismus! (Arbeiterkorrespondenz 794)

## Russischer Konzert-Abend

Neue russische Lieder. — Ausführende: Maria Dugin, Sopran, und Balalaikorchestra. Sonnabend, den 20. August, 19 Uhr, im Reglerheim, Friedrichstraße. Unkostenbeitrag 20 Pfennig, Zutritt nur für Mitglieder und geladene Gäste.

Jungen geschult! Am Montag, dem 15. August, kam es in den Vormittagsstunden an der Ede-Werlinstraße und Wehlerplatz zu einer Auseinandersetzung der Arbeiter mit einem Nationalsozialisten. Eine SPD-Arbeiterin hat gegen den betreffenden Nazi Strafantrag gestellt. Jungen, die an diesem Vorfall beteiligt waren, werden gebeten, sich in der Lokalredaktion der Arbeiterstimme zu melden. (Der Vorfall spielte sich am Aushang der „Dresdner Nachrichten“ ab.)

# CLUB jetzt mit Bildern

der »schönsten Frauen der Welt« (dargestellt durch die Schönheits-Königinnen aller Länder). Diese entzückenden Bromsilber-Bilder (echte Fotos) finden Sie nur in Deutschlands vorbildlicher 3½ Pfg.-Zigarette CLUB 6 Stk. 20g







versammlung vor dem Fabrikator der „Gardine“

Die Lohnräuber rufen die Polizei zu Hilfe

Betriebsversammlung verboten. Die Erwerbslosen unterstützen die Textilarbeiter im Kampf gegen den Lohnabbau

(Arbeiterkorrespondenz)

Ueber die Polizeieintreibung gegen die Betriebsversammlung der „Gardine“ in Tabor, die wir gestern schon gemeldet haben, ist noch folgendes zu berichten:

Der Betriebsrat der „Gardine“ hat es immer noch nicht für notwendig gehalten, eine Betriebsversammlung einzuberufen. Die alte Versammlung wird wieder angesetzt. Die Betriebsrat soll wieder vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Die Lohnverhältnisse in der Textilindustrie sind katastrophal. Die Arbeiter fordern die Betriebsräte zum Handeln auf und die reformistischen Betriebsräte sind noch wie vor die besten Helfer der kapitalistischen Gesellschaft.

Nur die RGO schlägt Alarm! Die RGO organisiert den Streik gegen weitere Verschlechterungen des Lohnes. Am Mittwoch sollte im „Vindergarten“ eine von der RGO einberufene Betriebsversammlung stattfinden.

Das Polizeipräsidium hatte die Versammlung zwei Stunden vorher verboten.

Das ist der Sinn der Bürgerbewegung! Die Arbeiterchaft soll mobilisiert werden, damit sie wehrlos ausgeplündert werden kann.

Die Erwerbslosen unterstützen aktiv den Kampf ihrer Klassengenossen im Betrieb.

Eine Gruppe Erwerbsloser erhebt, ganz plötzlich am Mittwoch zur Mittagspause vor dem Betrieb, „Achtung, Achtung!“ erschallt es im Sprechchor. Die Arbeiter liefen zusammen. Was war geschehen? Eine Gruppe revolutionärer erwerbsloser Arbeiter hatte die Aufgabe übernommen, trotz des Verbotens die Forderungen des Kampfes in den Betrieb zu bringen.

Ein Arbeiter der Gruppe hielt auf der Straße eine zündende Ansprache an die Gardinenarbeiter.

In kurzen Worten sagte er den Kaufmann auf, der von der Gewerkschaftsbürokratie wieder eingeleitet wurde. Er sprach über den Lohnabbau in der Weberei und Kapererei und forderte

zur Wahl eines Kampfausschusses auf. Ein Transporter war gegenüber dem Betrieb befestigt mit der Aufschrift:

„Nur der außerparlamentarische Klassenkampf schlägt Reaktion und Faschismus“.

Die Direktion war natürlich über dieses mutige Auftreten der Arbeiter vor dem Betrieb in helle Aufregung versetzt.

Sie ließ die Fabrikirene Alarm heulen! Hilfe, Polizei!

Als die Ordnungsbücher ankamen, waren die Arbeiter längst verschunden. Der Professor Deckerich ließ noch den ganzen Nachmittag mit einer roten Birne herum.

Der Sprechchor tauchte nochmals bei den Gardinenäußern in der Weberei und Kapererei auf und sprach zu den Frauen.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen diskutierten noch lange im Betrieb über den Vorfall. Der Wille, es muß etwas geschehen, legt sich immer mehr durch. Die RGO zeigt den Textilarbeitern den Weg, der zum Sieg führt.

Der Hilferuf der Textilarbeiterinnen nach der Polizei, des Verbot der Betriebsversammlungen und die ungeheuerliche Sabotage der F.B. Bürokratie beweist, wie sehr die Unternehmern und ihre Helfershelfer, die Mobilisierung des Textilproletariats zum Kampf gegen jeden Pfennig Lohnraub hüten. Für die Textilarbeiter gilt darum jetzt erst recht die Forderung: Streik gegen jeden Pfennig Lohnabbau! Steigert die Betriebskampfwache der Kapitalistischen Aktion!

Herstellung der roten Einheitsfront ist die brennende Frage

Mitgliederversammlung des Textilarbeiter-Verbandes in Zittau

(Arbeiterkorrespondenz)

Am Dienstag, dem 16. August 1932, fand in Zittau im „Schwarzen Adler“ eine Mitgliederversammlung des Textilarbeiter-Verbandes statt. Anwesend waren 100 Arbeiter der verschiedensten Textilbetriebe Zittaus. Es referierte der Kollege Essenberger über „Lohnabbau im Textilgewerbe“. In seinem Referat beantragte er sich damit, festzustellen, daß es für die Textilarbeiter um 1 r a g b a t sei, daß jetzt ein Lohnabbau

vorgenommen werde und die Krugstädter Konferenz am Sonntag beschlossen habe, keinen Lohnabbau zu dulden. Im übrigen müßte man bis zum Ablauf des Nachmentariffs warten, was die Verhandlungen ergeben würden. Zur Lage der Abwehr sprach er sich nicht aus, sondern er sprach nur über Folgen eines verlorenen Streiks. Die Erwerbslosen würden zu Streikbrechern werden und die Unorganisierten würden zu einer Gefahr, da sie keine Streikunterstützung bekämen.

In der Diskussion sprach der Kollege Feins. In ruhiger, sachlicher, überzeugender Weise legte er klar, daß die heutige Aufgabe der Textilarbeiterchaft ist, mit allen Mitteln die Mobilisierung der gesamten Arbeiterchaft zum Kampf durchzuführen. Die Bildung der geschlossenen,

roten Einheitsfront im Betrieb ist jetzt die brennende Frage.

Die Frage der Unorganisierten und ihre Unterstützung könne man nicht so abtun wie Kollege Essenberger, sondern man müsse die gesamte Arbeiterchaft im weitesten Umkreis

zu einer Solidaritätsaktion mobilisieren zur Unterstützung der kämpfenden Textilarbeiter.

Dem dieser Kampf ist gleichzeitig auch ein Kampf gegen den Faschismus. Es gilt jetzt, sofort Betriebsversammlungen durchzuführen, um dort auf breiter Grundlage Kampfausschüsse zu bilden unter Einbeziehung der Unorganisierten und Parteilofer, um auf dieser Basis die Mobilisierung aller Textilarbeiter durchzuführen. Kein Betrieb darf warten, sondern jeder Betrieb muß streikfertig sein.

Die Zwischenruhe und nachfolgende Diskussion spitzten, daß die Kollegen verstehen, daß es nur Kampf geben kann und alles zur Vorbereitung getan werden muß, und daß die Behauptung, die Erwerbslosen würden sich zu Streikbrechern herabwürdigen lassen, eine gemeine Lüge ist. Darum Kollegen des Textilarbeiter-Verbandes, SPD-Arbeiter, Parteilofer, erzwingt Betriebsversammlungen, wählt Kampfausschüsse, mobilisiert mit uns jeden Betrieb für die revolutionäre Einheitsfront gegen jeden Pfennig Lohnabbau!

Ueberstunden in der Waldschlößchen-Brauerei

Braumeister Robb „greift durch“. Erzwingt die Einstellung von Arbeitslofen!

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Lebenslage der Brauer ist insofern mehrfacher sozialer Lohnkürzungen nicht unerheblich verschlechtert worden. Der Firma genügt das aber nicht. Ein neuer Braumeister, namens Robb ist eingestellt worden, um das Letzte aus den Brauereiarbeitern herauszuholen. Robb ist der Schwiegerohn des Herrn Direktor Wanderscheid.

Und Robb „greift durch“! Er hatte kaum reingetroden, machte er sich schon an, einen alten, jahrzehntelang im Betrieb beschäftigten Kollegen ins Handwerk zu prüfen. Robb forderte nämlich diesen Kollegen auf, der mit dem sogenannten „Abjäten“ beschäftigt war, ein Feß, das noch nicht voll war, zu vollschlagen. Als der Kollege Robb darauf aufmerksam machte, ließ Robb den alten Arbeiter weg und schlug es selbst zu. Dann wurde der Kollege zur Strafe abgelehrt und muß jetzt Treter verkaufen.

Trotz der enormen Erwerbslosenzahl herrscht in der Brauerei Waldschlößchen auf Grund der augenblicklichen Konjunktur Arbeitermangel!

Man denkt aber nicht daran, neue Arbeitskräfte einzustellen — im Gegenteil, es werden Ueberstunden geschoben und noch.

So haben einige Beschäftigte nur 2-3 Wochen an Ueberstunden abgeholfen, denn die Ueberstunden werden selbstverständlich nicht besonders bezahlt.

Jetzt gibt es im Sommer auch nicht, die müssen im Winter genommen werden.

So nachdem wie es das Interesse der Firma verlangt, wird die 40-Stunden-Woche einfach durchbrochen. So sollen die Arbeiter an einem der letzten „Auslasttage“ arbeiten, was diese durch ihren Betriebsrat ablehnten. Robb ließ daraufhin erklären:

Wer nicht arbeiten wolle, könne keine Papiere holen. Draußen auf der Straße seien genug, die arbeiten wollten.

So wieder der Betriebsrat nach die Gewerkschaft weiteres unternehmen, gaben die Arbeiter nach. Um ja keine Erlöseite einzufleßen zu müssen, fuhr Robb logar an einem Mittwoch (Auslasttag) das

hier selber nach der Vogelwiese! Anhaft sich in Dinge hineinzuhängen, die ihm nichts angehen oder von denen er nichts versteht, z. B. um die Autos, empfehlen wir Herrn Robb, sich einmal um die hölzernen Einrichtungen des Betriebes zu kümmern, zumal wir uns in der weltbekanntesten Stadt der Hygiene befinden. Beispielsweise sind die fäulnis Wasserzifferen nicht in Ordnung. Die Beschäftigten sind bereit und froh, daß es höchste Zeit im Interesse der Sauberkeit beim Spülen mit dem Robb abzutreten.

Wertwärtigerweise wollte der Betriebsrat diejenigen Kollegen, die diese Dinge anprangerten in der letzten Betriebsversammlung, aus dem Saale schmeißen! Weil nun diese Kollegen außerdem nicht mehr in der Gewerkschaft organisiert sind, sagte Robb, sie seien gar nicht wert, daß man mit ihnen zusammen arbeite!

Den reformistischen Betriebsräten im Waldschlößchen, die Lokalen des Unternehmers, sei demgegenüber an dieser Stelle gesagt, daß die Arbeiterchaft einmal aufhören wird, sich von ihnen vertreten zu lassen und sich eine betriebliche Kampfführung schafft, die das Vertrauen der Belegschaft besitzt. Die Arbeiter der Waldschlößchen-Brauerei dürfen nicht länger dulden, daß Ueberstunden geleistet werden! Bei Arbeitsanhängung muß die Einstellung von Arbeitslofen erzwungen werden.

Änderung des Naziprogramms

Die Hitlerpartei läßt ihre arbeiterfreundliche Maske fallen Demaskierung auf Befehl der kapitalistischen Geldgeber

Im Programm der NSDAP heißt es nach Ausprägung der einzelnen Programmpunkte: „Dieses Programm ist unüberwindlich“. Die Praxis aber zeigt, daß das Programm nicht nur eine schlechte Wittrappe ist, hinter der die Hitlerpartei ihren reaktionären arbeiterfeindlichen Charakter zu verbergen sucht, sondern daß die NSDAP jeden Tag, jede Stunde auch bereit ist, auf Befehl ihrer Geldgeber die Wittrappe ein wenig beiseite zu schieben und sich so zu zeigen, wie es jeweils das Interesse der Geldgeber erfordert.

Ein trauriges Beispiel dafür bietet die Neuausgabe der als Katechismus des Nationalsozialismus geltenden Schrift des Nazitheoretikers Heber: „Der deutsche Staat“. Vergleicht man diese 7. Ausgabe mit der letzten, so macht man eine Entdeckung, durch die die abgrundtiefe Verlogenheit der Hitlerpartei und ihr Betrug an den wertvollen Massen mit einem Schlag enthüllt wird. In der 7. Auflage hat nämlich diejenigen Programmpunkte, die, um die Arbeiter zu überrumpeln, die „Verknüpfung der Truppe“ und die „gute“ Entlohnung der Arbeiter forderten, geändert oder überhaupt gestrichelt.

Hier ist der Beweis:

6. Auflage (1931), Punkt 13: „Kleinstbetriebe (Konzerne, Gewerkschaften und Truppe) werden verschont.“

7. Auflage (1932): „Kleinstbetriebe (Konzerne, Gewerkschaften und Truppe) werden bestraft.“

Die Veränderung ist offensichtlich und die Veränderung der Demagogie „verknüpfung“ in die neue Demagogie „bestrafen“ zum Zweck.

6. Auflage (1931):

... der müde Unternehmer muß mit den Preisen an die unterste Grenze gehen, muß seine Arbeiter gut entlohnen... Das heruntergedrückte und weitestmögliche Gehalt dieser Arbeiter muß der Unternehmer in Henry Ford nicht unter sich haben in dieser Hinsicht einzuschließen die Krupp, Thyssen, Hiltner, Hiltner, Mannesmann, Siemens.“

7. Auflage (1932): „Der müde Unternehmer ist in seinem volkswirtschaftlichen Interesse durchaus berechtigt, die Erzeugung so einzurichten, daß der Bedarf mit den geringsten Kosten für den Verbraucher gedeckt werden kann, daß die Herstellungskosten immer geringer werden. Wohl des landwirtsch. Beispiel solcher wahren Unternehmerratschläge ist Groß-Industrie... Man hat die Mannesmann, Werner Siemens, Thyssen, Berg, Krupp, Hiltner...“

Der Satz: „müde Arbeiter gut entlohnen“ wurde in der neuen Ausgabe gestrichelt und mit dem Hinweis auf die „Verknüpfung der Herstellungslofen“ ersetzt. Der deutliche Lohnabbau ist damit von den Nazis zu einem ihrer Programmpunkte erhoben worden.

Entlarvt über die Naziführer, zeigt allen Werttägigen, was sie sind: Politische Betrüger! In der NSDAP ist für einen ehrlichen Arbeiter oder Werttägigen kein Platz!

Streik im „Hamburger Fremdenblatt“

Die Belegschaft der Druckerlei des „Hamburger Fremdenblatt“ legte am 13. August gegen brutale Maßnahmen der Geschäftsleitung die Arbeit nieder. Schon seit einiger Zeit wird im „Hamburger Fremdenblatt“ leitend der Geschäftsleitung in immer schärferer Weise versucht, einen Abbau der Löhne, Verschlechterung der Arbeitsbedingungen durchzuführen. Gleichzeitig werden rücksichtslos ältere Arbeiter und Arbeiterinnen in den Abteilungen entlassen. So ist z. B. in der vergangenen Woche versucht worden, im Nachdruck einen Abbau des Lohnes um 25 Prozent herbeizuführen. Die Nachdrucker lehnten dieses ab und daraufhin erfolgten dann die Kündigungen. Demnach so ging man gegenüber den Handarbeitern vor. In der Buchbinderei-Abteilung ist jetzt die gesamte Belegschaft gefordert und soll entlassen werden.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer des Buchdruckerbundes forderten die Kollegen zur Wiederaufnahme der Arbeit auf, da man dann besser mit der Firma verhandeln könne! Die Belegschaft ließ sich durch Drohungen und Verpersönungen der Gewerkschaftsbürokratie zunächst noch bewegen, die Arbeit wieder anzuschmecken. Der Streik ist aber ein Zeichen für die Empörung, in der sich auch die Druckerarbeiter wegen der steigenden Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und der empfindlichen Entlassungen befinden. Jede Belegschaft muß jetzt geschlossen zusammenstehen und gegen jede Verschlechterung die Waffe des Streiks anwenden.

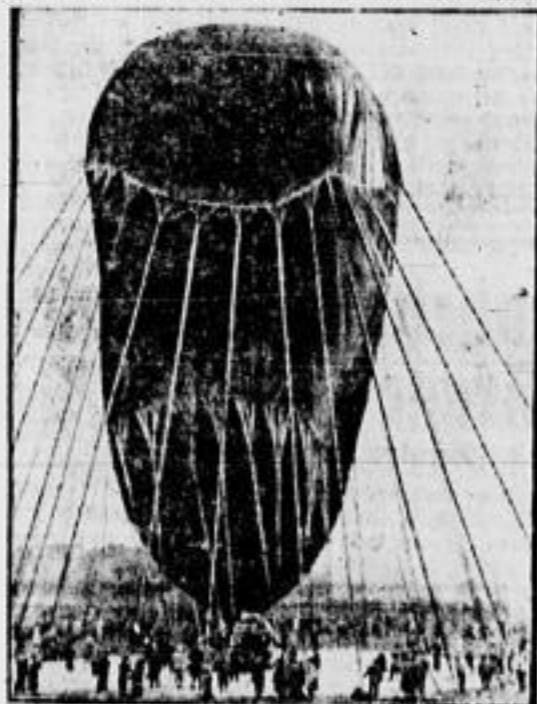
# RUND UM DEN ERDBALL

## Rätsel im Weltraum

### Der Zweck des zweiten Stratosphärenfluges Professor Piccards

Zürich, 18. August. Professor Piccard ist heute um 5.07 Uhr morgens vom Zürcher Flughafen Lützelhof zu seinem zweiten Stratosphärenflug gestartet. Um 12.15 Uhr befand sich der Ballon mit Professor Piccard über dem Gardonea, weiter in südlicher Richtung segelnd. Der Ballon hat die Höhe von 18.000 Meter überschritten und um 11.10 Uhr wurde er über dem Trentino-Gebiet gesichtet, wo er sich bereits im Sinken befand.

In Zusammenhang mit dem Aufstieg Professor Piccards wurde sehr viel über die „Geheimnisse der Stratosphäre“ geschrieben.



deren Erforschung der Flug dienen sollte. Was sind das für Geheimnisse, deren Spur Piccard verfolgt?

Der Hauptzweck des Fluges war, das Rätsel der Weltraumstrahlung der Bohung näherzubringen. Unter Weltraumstrahlung versteht man Strahlen von sehr kurzer Wellenlänge, und zwar beträgt diese nur Bruchteile eines milliardstel Millimeters. Man bezeichnet Strahlen mit derartigen kurzen Wellenlängen auch oft als „Gammastrahlen“.

Wo kommen nun diese Strahlen her? Man glaubt heute mit großer Sicherheit annehmen zu können, daß die Quelle dieser Strahlen die überall im Weltraum verstreuten sogenannten Spiralnebel bilden, die man bekanntlich als die „Spiralstrahlen“ neuer Weltkörper ansieht. Bei den in diesen Spiralnebeln häufig vor sich gehenden Energieumwandlungen sollen die rätselhaften „Weltraumstrahlen“ entstehen. Daß durch

derartige Energieumwandlungen Strahlen sehr kurzer Wellenlänge entstehen, ist bekannt. Ein Beispiel dafür hat man im Radium. Bei der Umwandlung des Radiums in Blei entstehen ebenfalls „Gammastrahlen“.

Was bedeutet eigentlich die „Härte“ dieser Strahlen? Das ist sehr interessant. Alle diese Gammastrahlen haben eine mehr oder weniger großes Durchdringungsvermögen. Man hat Berechnungen aufgestellt, daß sie selbst noch durch eine Bleiplatte von etwa 1 1/2 Meter Stärke glatt hindurchgehen. Auch in den in der Medizin benutzten Röntgenröhren entstehen höchstens nur eine Bleiplatte von etwa einem Zentimeter Stärke durchdringen können.

Alle sehr harten Strahlen haben aber die Eigenart, daß sie beim Auftreffen auf einen Körper in „weiche Strahlen“ umgewandelt werden, d. h. in Strahlen größerer Wellenlänge. Diese Umwandlung erfahren auch die Weltraumstrahlen, wenn sie aus dem fernen Weltraum durch die die Erde umgebende Luftschicht auf die Erde gelangen. Man kann sagen: zum Glück, denn

wenn diese Umwandlung nicht stattfinden würde, so würde jedes tierische oder pflanzliche Gewebe schon nach einem einzigen Bruchteil einer Sekunde nach dem Auftreffen dieser Strahlen vollständig zerstört werden.

Es ist so ziemlich bekannt, daß selbst die Röntgenstrahlen bereits imstande sind, organische Gewebe zu zerstören. Schon vor Jahren machte ein deutscher Forscher mit viel weicheren Strahlen Versuche, bei denen sich 1 R. Röntgenstrahlung in ganz kurzer Zeit in einem fetten Körper verwandelte, während die Keimlinge der verschiedenen Pflanzen abstarben. Hätte also die Erde keine sie umgebende Luftschicht, so wäre auf ihr längst alles Leben zerstört, ja es hätte sich ein solches überhaupt nicht erst entwickeln können; die Erde gliche also einem kranken, toten Erdball.

Es leuchtet also wohl ein, warum Professor Piccard die Weltraumstrahlen gerade in den höheren Schichten der Erdatmosphäre untersuchen wollte. Einfach deshalb, weil ihre Beobachtung dort wesentlich leichter durchführbar ist als 3 R. direkt auf der Erde, da ja in der Stratosphäre — d. h. in einer Höhe von über 10.000 Metern über dem Erdboden — die Strahlen bedeutend härter sind, weil eben der umwandelnde Einfluß, den die Erde umgebende Luftschicht auf sie ausübt, dort viel geringer ist.

Die Erforschung der Stratosphäre ist auch verkehrstechnisch von gewaltiger Bedeutung. Es soll in der Stratosphäre möglich sein, einen Flug von Europa nach Amerika in wenigen Stunden zu bewerkstelligen.

## Für Arbeiter ist die Sonne überflüssig

### Die Urlaubsfrage hier und in der Sowjetunion

Noch vor nicht langer Zeit galten Urlaub und Sommerfrische zu den Erfordernissen, die die Bevölkerung einem jeden beruflich Tätigen zubilligte. Im Urlaub sollte der Mensch keine Kräfte langsam wieder herstellen, daß er den Anforderungen seiner Arbeit für ein volles Jahr wieder gewachsen war. Die gesamte Wissenschaft, allen voran die Hygiene, jener Teil der Medizin, der sich mit der Gesunderhaltung des Körpers beschäftigt, war sich darüber einig, daß ein jeder Urlaub möglichst außerhalb der Stadt in einer schon gelegenen, klimatisch günstigen Gegend verbracht werden sollte. Ferienheime, Urlaubshotels, ja ganze Resorts wurden gegründet, um ihren Mitgliedern eine derartige einmalige Erholungsreise jährlich zu ermöglichen.

Daß es doch schon immer bei der Ausführung all der so schön und recht gelegenen Reisepläne für den Arbeiter und den kleinen Angestellten an den zu hohen Reisekosten, die sich ja immer noch um den Betrag, den die Weiterführung der Wohnung in der Stadt ausmacht, vermindert. Je schlechter die wirtschaftliche Lage der Werktätigen wurde, je seltener die Durchführung des notwendigen Urlaubs wurde, desto häufiger und lauter wurden die Stimmen derer, die sich um die Erhaltung der Gesundheit bemühten, daß eine Urlaubsreise eigentlich Luxus sei, den der werktätige Stadtbewohner sehr wohl entbehren könne. Den Anfang machte der inzwischen verstorbene Professor für soziale Hygiene von der Universität Berlin, Großhans. Dieser Sozialdemokrat, dessen reaktionäre Vorurteile auf anderen Gebieten ihm heftige Angriffe aus dem Lager seiner eigenen Parteigenossen eingetragen haben, behauptete allen Ernstes, daß die Dachstädter, wie sie gelegentlich in der Großstadt zu finden sind, geeignete Erholungsorte darstellen als die Kurorte an der See oder im Gebirge. Was natürlich die Kritik meist nicht hindert, auch weiterhin ihren reichen Patienten einen langen Kuraufenthalt fern von den Räumen der Großstadt, den Armen dagegen eine „Hauskur“ vorzuschlagen.

Dem Vorbilde Großhans folgend, unternimmt es nun ein jüngerer Gelehrter, der Dozent Dr. Ellinger, den Nachweis zu erbringen, daß das Strahlungsklima der deutschen Großstadt durchaus nicht so ungünstig ist, wie man es meist annimmt. Bei der Beurteilung der gesundheitlichen Bedingungen, unter denen die Großstadtbewohner, besonders aber die Jugend zu leben hat, sind von ganz besonderer Wichtigkeit Menge und Stärke der ultravioletten Strahlen, jenes Teiles im Sonnenlicht, den man seitens des Volk nicht mehr leidet, dafür aber als besonders für das Wachstum und die Gesundheit von Pflanzen und Tieren wirksam jederzeit bemerken können. Wie ungeheuer notwendig gerade diese Strahlen sind, sieht man aber erst, wenn man Lebewesen beobachtet, die in dunklen Kellern, in

finsternen Wohnungen unter teilweisem oder völligem Ausschluß der Sonnenbestrahlung aufzuzuwachsen sind. Das bleiche, grünlich-graue Aussehen der Kartoffelkeimlinge, das blutige, blasse Gesicht des Kindes aus dem Keller des Hinterhofes haben die gleiche Ursache: Mangel an Sonnenbestrahlung, das Fehlen des ultravioletten Lichtes.

Wenn es sich nur um die Erhebung des ungelunden Aussehens handeln würde, so könnte man natürlich auf die Sonne ganz verzichten. Aber das bleiche, blasse, krankhafte Aussehen des Licht- und luftlos aufgewachsenen Menschen ist immer das Anzeichen schwerer innerer Erkrankung. Englische Kranke, Stenose, schwere Formen der Bluthämatur, gewisse Zurückgebliebenheit sind häufige Folgen des Mangels an Sonnenlicht, unter dem die Großstädter zu leiden haben. Und da, wo nicht ein gewisser Ausgleich durch besondere hochwertige Ernährung und Körperpflege geschaffen werden kann, sind oft schwere, wie wieder zu beobachtenden Gesundheitsstörungen die Folge, deren Vorgesundheit und Mangelkrankheiten ihre Opfer unter allen Altersklassen.

Auch der gelehrte Dr. Ellinger sieht diese Zusammenhänge. Was aber empfiehlt er zur Abhilfe? „Die Hausdächer als Gärten umzubauen.“ Dadurch können alle Schädigungen vermieden werden, und der letzte Urlaub, auf den ja nur die Werktätigen in der Sowjetunion einen gesetzlichen Anspruch haben, kann wegfallen. Denn unsere Großstadtbewohner braucht trotz der gegenwärtigen sozialen Notlage nicht zu fürchten, besonders geschädigt zu werden, weil ihr Urlaubsstellen nicht mehr im bisherigen Umfang möglich sind, und sie also auch im Sommer in der Stadt leben muß.

Im Gegensatz zu den Vertretern der „freien und unabhängigen“ bürgerlichen Wissenschaft muß die Arbeiterschaft Deutschlands, müssen alle Werktätigen verlangen, daß neben einer Hebung der wirtschaftlichen Lage eines jeden einzelnen, neben der Verbesserung der Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse auch die Urlaubsfrage im Rahmen einer groß angelegten, wirklich den Interessen der Werktätigen dienenden Sozialreform, so geregelt wird, wie dies in der Sowjetunion der Fall ist, wo ein jährlicher Anspruch auf vier Wochen Urlaub für jeden Arbeiter und Angehörigen besteht. Gleichzeitig erfolgt aber dort auch die entweder völlig kostenlos oder nur an einen geringen Zuschlag gebundene Unterbringung der Erholungsbedürftigen in einem der herrlich gelegenen Sanatorien durch Vermittlung der Versicherungsstellen. Allerdings haben die Sowjets durch Enteignung der Fürsten und der Bourgeoisie in den Palästen und Kurorten Platz für die Arbeiter geschaffen.

Dr. Wilhelm Swienta

## Tornadoverheerungen in Französisch-Westafrika

Paris, 18. August. Nach einer beim Kolonialministerium aus Dakar eingetroffenen Meldung wütete am vergangenen Sonntag in der Nähe von Bamako ein Tornado, der neben ungeheuren Materialschaden auch zahlreiche Menschenleben forderte. Die Eisenbahn in der Gegend von Bamako wurde zum größten Teil zerstört. Ein Lokomotiv wurde aus den Schienen geworfen. Der Lokführer und ein Reisender wurden getötet. Sechs Eingeborene wurden von den Wellen der Luft fortgerissen und ertranken. Mehrere Fabriken sind fast vollkommen zerstört worden. Mehrere hundert Eingeborenenhäuser wurden fortgespült. Die Zerstörungen sind für den Verkehr andauerhaft geworden.

## Dichter Nebel verursacht Schiffsunfälle im Kanal

London, 18. August. Infolge des außerordentlich dichten Nebels, der am Mittwoch und in der Nacht zum Donnerstag über dem Kanal herrschte, kam es zu verschiedenen ernstlichen Zwischenfällen im Schiffsverkehr. Hunderte von größeren und kleineren Schiffen wurden im Kanal aufgehalten. Das deutsche Tankschiff „Elsa Eberger“ aus Hamburg stieß mit dem kleinen englischen Dampfer „Sarnia“ zusammen. Die „Sarnia“ erlitt schwere Beschädigungen am Bug, konnte jedoch den Hafen von Dover erreichen, wo später auch die „Eberger“ ankerte. Der deutsche Dampfer „Radar“, der sich auf der Fahrt nach Westafrika befindet, erreichte Southampton mit elf Stunden Verspätung. Der Canard-Amerika-Dampfer „Santania“, der am Mittwochmittag in Southampton ankam, war bis zum Donnerstagmorgen noch nicht dort eingetroffen, da er infolge des Nebels während der ganzen Nacht vor der Insel Wight ankern mußte.

## Großfeuer in der Oberpfalz

München, 18. August. Am Donnerstagfrüh 4 Uhr, fand plötzlich das am Bahnhof Waldthurn liegende Sägewerk Ferdinand Weiß, ein Zweigbetrieb der Firma in Frankfurt am Main, in Flammen. Das Feuer breitete sich mit großer Schnelligkeit auf die Gatteranlage und Spezialmaschinenräume aus, die ebenso wie das Maschinenhaus als Brandherd vollständig ausbrannten. Das Feuer griff auch auf die großen lagernden fertigen und rohen Holzsortimente und Kiefernholzstämme über. Nur der völligen Windstille ist es zu danken, daß das Feuer auch nicht auf das Wohnhaus der Angestellten, auf die Stallungen, das Hobelwerk sowie auf den nur durch das Bahngleis getrennten Bahnhof Waldthurn übergriff. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Es wird Brandstiftung angenommen. Der Schaden soll über 100.000 Mark betragen.

## Todessturz einer Seiltänzerfamilie

### Zwei Tote, ein Schwerverletzter

Mannheim, 18. August. Bei der Abschiedsvorstellung der Seiltänzerfamilie Albert Franck, die seit einigen Tagen auf dem Reich-Platz in Schwabenheim gastierte, ereignete sich am Mittwochabend ein schmerzhaftes Unglück. Infolge eines Materialfehlers und der Unvorsichtigkeit eines Angestellten brach die eine Gerüstkante ein. Das Seil fiel und die auf dem 12 Meter hohen Seil arbeitenden vier Personen saßen in die Tiefe. Während der Befreiung ohne Verletzungen davonkamen, blühten die drei übrigen, die zwölfjährige Tochter und der elfjährige Sohn des Besitzers sowie der sechsjährige Kriecherlehrling Hans Reuner, so folgenschwer, daß sie blutüberströmt vom Platz getragen werden mußten. Im Städtischen Krankenhaus sind die beiden Kinder im Laufe der Nacht ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Verletzte liegt mit Knochenbrüchen und inneren Verletzungen noch schwer darnieder.

## Großer Fabrikbrand in Werden

Werdau, 18. August. In einem dreistöckigen Nebengebäude der Wiggoner Spinnerei von Schöffel brach am Mittwochabend ein Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und das ganze Gebäude in Mitleidenschaft zog. Die Feuerwehr hatte bis um Mitternacht mit der Bekämpfung des Feuers zu tun.

## Mollison zum doppelten Ozeanflug gestartet

Boston, 18. August. Am Donnerstag um 11.35 Uhr startete der Flieger Mollison von Fort Wainwright in Island zum Ozeanflug nach Amerika, wo er anschließend sofort nach Europa zurückfliegen will.

## Blutiges Familiendrama im Eisenbahntunnel

Ein blutiges Familiendrama ereignete sich im Personenzug Karum-Sulist in dem Augenblick, als der Zug das große Tunnel vor Sulist passierte.

Als es wieder Licht wurde, bemerkten die Reisenden in einem Wagonabteil 3. Klasse, daß eine junge Frau im Tunnel erschossen worden war und blutüberströmt leblos am Boden lag.

Es war dies die Gattin eines Volkwirtschaftlers von Sulist namens Stephan Belac. Das Ehepaar, das seit langem miteinander in Unfrieden lebte, reiste zusammen von Karlsruhe nach Sulist. Auf der Fahrt kam es zwischen ihnen neuerdings zu einem heftigen Streit. Im Tunnel gab der Polier zwei Schüsse auf seine Frau ab, die wegen des Geräusches des Eisenbahnzuges von den Mitreisenden nicht gehört worden waren. Die Frau war auf der Stelle tot.

Wachmeister Belac hatte sich gleich nach der Tat in den Wagon begeben, wo er auch auf sich einen Schuß abgab und sich schwer verletzte.

Mit dem Ehepaar reiste auch dessen sechsjähriges Tochterchen, dessen verzweifelte Hilferufe die Wachmeisterin der Reisenden auf das blutige Drama lenkte.

Bezaubernd: Wladimir, Berlin



# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Bomben in jeder Arbeiterwohnung

Von Paul Körner

Da geht die Kolonne los, Literatur vertreiben. Verfolgschilde  
 schreien, die die tote Einheitsfront propagieren sollen. Der  
 Mann hat alles aufgeteilt. Jeder Genosse hat seinen Arm  
 bekommen. Nun können sie los in alle Häuser. Das heißt,  
 es geht zu mir auch ein Übergang, weil dieses oder jenes  
 ist. In mein Haus braucht ihr gar nicht zu gehen, da wohnt  
 ein anderer. Ich habe das Haus, die letzten Sonntag. Der  
 Herrmann hat das Haus, das ich jedoch nicht wissen, denn er  
 ist alle Häuser belegen, wie es richtig ist.  
 Der Mann ist bei allem bei. Kein Wort gegen Keller,  
 der das Brotkuchenverkaufen macht er sich leicht. Er nimmt das  
 an der Erde. Die Leute nennen es das "Käse Sperling"  
 und die Straßenfront keine Kasse hat. Häuser, die keine  
 Kasse haben, sind schlechte Häuser. In schlechten Häusern sind  
 alle Wohnungen. In billigen Wohnungen wohnen arme Leute  
 und so arme Leute wohnen, lassen sich leicht Arbeiterbücher  
 besetzen. Besetze bei den Postleuten flügel Keller. Ein kleiner  
 Mann macht die Tür auf. Keller sagt:  
 "Ich komme von der Kommunistischen Partei und wollte mal  
 sagen."

brennen", lachte der Portier und fragte: "Was habt ihr denn?"  
 "Wir haben Brotkuchen. Die 25 Punkte der KPD."  
 "Eigentlich bin ich gar nicht für so was, denn... das  
 heißt von Kasse, wollen Sie, das will mir nicht so recht gefallen."  
 "Uns auch nicht."  
 "Ach, ich liebe ich, von wo der Wind kommt. Geht mit  
 mal in die Zeitung. — Und oben, der Kruppstil, das ist ein  
 Kasse und unter Hausmitt auch und der wird ihn wohl jetzt  
 kumbigen wegen Wirtschaft."  
 "Wo eine Treppe haben. Der Kriegsbefehlshaber hat ja schon  
 und Handlung Kopf bei der Frau, deren Mann nicht zu Hause  
 war. Sie erkläre sich diesmal wieder, daß sie nichts davon ver-  
 stehe. Handlung sagte nicht: "Entschuldigen Sie bitte", sondern  
 fragte, ob der Mann noch Arbeit habe. Nein, er hatte keine.  
 Und ob das Wirtschaftsgeld reicht. "Nicht in die Hand."  
 "Sehen Sie, wir haben hier eine Brotkuche. Woher  
 nehmen... — Wenn Sie die lesen, dann verstehen Sie gleich  
 etwas davon."  
 Es ging noch ein paarmal hin und her und die Frau sagte  
 eine.  
 Jetzt klopfte Handlung bei Kruppstil. Er öffnete selbst.  
 Handlung sagte ihm an, als ob er ein Kommando gibt:  
 "Die 25 Punkte der KPD für einen Groschen."  
 "Der damit!"  
 "Als die Tür wieder zu war, meinte Keller: "Der wird  
 schon spucken."  
 Drei Treppen blieb noch eine "Einheitsfront". Und dem  
 SPD-Mann hat Handlung vielleicht einen Strahl erzählt. Das  
 fiel ihm ja nicht schwer. Und er hat zu guter Letzt noch Marx-  
 Engels: "Kritik der sozialdemokratischen Programmatische von  
 1875 bis 1891 verkauft."  
 "Sieht du", sagte Handlung, "bei den Parteigenossen etwas  
 verkaufen ist eine einfache Geschäfte. Wenn aber jede Brotkuche  
 eine Bombe sein soll, muß in jede Arbeiterwohnung eine hinein,  
 nicht nur da, wo man etwas leicht los wird."  
 Keller hat das eingesehen. Er hat sich jetzt genaue Notizen  
 über den "Käse Sperling" gemacht, um nächstens mal zu wissen,  
 wie und was er jemals anbieten soll. Denn so kann es nur ein  
 wahrer "Bombenerfolg" werden.

## Die Auszeichnung / Von Leo Weiß

Der höchste Schneidermeister Franz Schmidt war plötzlich  
 zum Vaterlandsvater geworden. Einer der vielen Jahr-  
 zehnte, die die Kaiserin der Hauptstadt dieses südlichen Grenz-  
 landes der Monarchie küssen, einer der Millionen des Habs-  
 burger Reiches. Seit Tage waren seit der allgemeinen Robi-  
 lierung verfallen. Seit acht Tagen steckte er in der Uniform. Er  
 hatte diese Uniform. Was wollte man von ihm? Wen sollte er  
 verteidigen? Ihn wollen die Herren und Kassen, gegen die jetzt  
 der Krieg losgeht, nicht nehmen, denn er besitzt ja  
 nichts.

Was war geschehen? In der Stadt hatte sich das Gerücht  
 verbreitet, daß russische Truppen sich im Anmarsch auf die Stadt  
 befinden. Der Offiziere hatte sich eine Kappligkeit bemächtigt.  
 Sie hatten den Krieg bisher nur in patriotischen Reden, neuen  
 Uniformen und Zulagen zu den Sägen kennen gelernt. Und  
 nun soll es ernst werden, soll man den feindlichen Truppen mit  
 der Waffe in der Hand entgegenstellen.  
 Wahlos wurden in aller Eile zwei Kompanien zu-  
 sammengestellt. Die Soldaten, die gerade den Offizieren und  
 Unteroffizieren unter die Hand kamen, wurden eingereiht.  
 "Auf, auch sind die Tugenden der gesamten Monarchie und auch  
 des verbündeten Deutschen Reiches gerichtet" sagte der Major.  
 "Seid eingedenk der heldenhaften Tradition der 1. und 2. Armee  
 und kämpft wie Löwen, um den russischen Feind den Todesstoß  
 zu versetzen. Wer von euch das Glück haben wird, schon bei den  
 heutigen Kämpfen auf dem Felde der Ehre zu fallen, dem wird  
 die Geschichte ein ehrendes Denkmal setzen und aller andern, die  
 sich durch Tapferkeit auszeichnen — auch wenn sie zufällig das  
 Feld haben sollten, sogar unermordet zurückkommen — hat  
 der Dank des Vaterlandes. Und nun zeigt, was ihr könnt. Ein  
 dreifaches Hoch seiner Majestät, unserem erhabenen Monarchen  
 Franz Josef I., Hurra, Hurra, Hurra!"

Die Stadt ist seit acht Tagen einem Totenhaus. Halbblinde  
 Jungen, geblüht von Polizeicommissaren, beherrschen die Straßen:  
 Den König der Straßen  
 müssen wir besetzen.  
 Hurra, Hurra  
 Jeder Schuß ein Ruh  
 Jeder Stoß ein Franzos.

Eine vielstündige Menge gab den zwei zusamen-  
 gestellten Kompanien das Geleit bis zur Pruthbrücke. Frauen,  
 deren Männer, und Kinder, deren Eltern sich unter den  
 Marschierenden befanden, jammernten. Andere wieder schrien:  
 "Vertheidigt tapfer unsere Stadt!"  
 Kaum hatte man die Pruthbrücke überschritten und die ersten  
 Häuser des Dorfes Jucifa, in dem sich russische Soldaten befinden  
 sollten, sichtbar wurden, ließ der Hauptmann die Kompanie halten  
 und sprach:

Schießen hatte er überhaupt nie gelernt. Vor zehn Jahren  
 hatte er wohl einmal sechs Wochen in der Kaserne gedient, aber  
 da war er einer Schneidererei zugewiesen worden und hatte nie  
 Gelegenheit gehabt, mit einem Gewehr umzugehen.  
 All den Berichten, man hätte bereits hunderttausende Kassen  
 gefangen und nach Wien in die kaiserliche Burg überführt,  
 liebte er seinen Glauben und sie interessierten ihn auch nicht.  
 Plötzlich bemächtigte sich der Stadt ungedeute Verwirrung.  
 Menschen rannten wild durcheinander. Die Kirchenböden  
 lauteten Sturm. Viele eilten zum Rathaus, um so rasch als  
 möglich in Sicherheit zu kommen. In welcher Hektik kamen die  
 Offiziere aus den Kinos und Weinlokalen herbeigeeilt.

Die Kompanie verstreute sich im Dorfe auf die Suche nach den  
 Kassen. Die Worte vom Gelangnehmen waren Franz Schmidt  
 zu Kopfe gestiegen. "Hörst du?" — sagte er zu seiner Frau, die der  
 Kompanie gefolgt war und sich jetzt zu ihm gestellt hatte — "ich  
 glaube, es ist das Beste, ich lasse mich gefangennehmen. Schneidern  
 kann ich auch in Russland."  
 "Und was soll aus mir werden, Franz?"  
 "Keine Angst, Kelle. Ich werde die Kassen bitten, werden sie  
 dich auch mitfangen."  
 Während sie so sprachen, erblickten sie plötzlich drei russische  
 Soldaten. Im ersten Moment verzog Franz, daß er sich erst vor-  
 genommen hatte, sich gefangennehmen zu lassen. Er wurde von  
 einer panischen Angst erfaßt, ergriff seine Frau an der Hand und  
 beide begannen davonzueilen. Als sie nicht mehr weiter konnten,  
 blieben sie stehen. Franz warf das Gewehr von sich und rief seiner  
 Frau zu: "Rauhe die Hände hoch, sonst werden sie uns noch er-  
 schlagen!"

## Die tägliche Angst / Von Rudolf Wittenberg

Wer bringen und dem Namen "Drohgebote 19" dem Hubert  
 Wittenberg einen kleinen Kusschen, den er bei seiner Verur-  
 teilung in der Strafkammer bekommen hat.

Während Kopf es. Er schreit läßt Hans Joachim auf. Jetzt  
 noch er, warum er am Morgen unruhig war.  
 Vor der Tür wird der Gerichtsnotar stehen und nun  
 endlich pflanzen wollen. Ein unbehagliches, drückendes Gefühl  
 liegt ihm in der Magengegend, aber er bemerkt sich jetzt, ganz  
 ruhig zu sein.  
 Die Tür geht zur Tür und öffnet vorzüglich. Der Sohn nimmt  
 die Zigarette ab und zündet sich eine Zigarette an.  
 "Was wünschen Sie", sagt Frau Jilka zu dem kleinen Herrn.  
 Sie drücken liegt in einem kleinen Kasten mit braunem Samt-  
 kissen. Der Herr öffnet seine Aktentasche, legt seinen Koffer  
 auf, wählt einen Augenblick in der Tasche und zieht ein Pro-  
 tokoll heraus.  
 Hans Joachim schaut in den "Berliner Herald" vertieft zu  
 sein.  
 "Das ist nun das letzte mal", sagt der Mann draußen  
 heute. Die Alte frägt einen roten Kopf. Sie sitzt unmerklich.  
 "Was ist denn das?" fragt sie leise.  
 "Übungsprotokoll für Hans Joachim Jilka", stellt der mit  
 dem Koffer laut.  
 "Was?" fragt mit verhaltenen Mund die Mutter. Sie dreht  
 sich nach Hans um, der rauschend und grinsen am Tisch hat.  
 "Reicht du mal davon?" fragt sie mit Angst in der Stimme.  
 "Komm doch mal her", sagt sie streng.  
 Angewandt wirft Hans Joachim die Zeitung auf den Tisch.  
 Er sieht die Marmelade und den Kaffeetopf, und bläst einen  
 langen, grauen Zigarettennebel aus dem Mund.  
 Daraus geht er zur Tür, steht auf das Altentisch und tritt  
 mit dem Protokoll ans Fenster, als könne er es dort besser lesen.  
 "Kommen Sie einen Moment herein", sagt er ruhig. Der  
 Gerichtsnotar nimmt den Hut ab und schließt die Tür hinter  
 sich.  
 Einen Augenblick ist es still.  
 "Mögllich hängt auf dem Hof ein Zerkleinerer zu spielen an:  
 Was kann der Sigismund dafür, daß er so schön ist", sagt der  
 Mann. Die Inszenieren Löwe klingen stark und unheimlich hier  
 herein.  
 Die Stille ist überbrückt.  
 "Was ist denn nun?" fragt der Gerichtsnotar leise.  
 "Ich komme doch heute schon zum zweitenmal."  
 Die Alte steht, die Hände über dem Kopf gefaltet, noch immer  
 in der Tür und sagt kein Wort. Das ist für Hans viel schlimmer,  
 als wenn sie Lassetadt hätte.  
 Er weiß noch immer nicht, was er am besten tut.  
 Jetzt greift er, ohne daß er es will, in seine Tasche, soll die

Protestische heraus und zerflütert die unzähligen Zettel und  
 Zettel.  
 Die beiden, Mutter und Gerichtsnotar, leben geboren  
 auf die letzte Zettel.  
 Auf dem Hof lächelt Kinder, und der Zerkleinerer schreit.  
 Hans Joachim möchte jetzt in der Strohbahn liegen, den  
 "Herald" lesen, oder im Lunapark mit Kati Berg- und Talbahn  
 fahren.  
 Schon will er die Tasche wieder weglegen, da fällt ihm beim  
 händigen, knallenden Suchen ein Papier in die Hand, das er  
 zufuntenlang in den Fingern hält.  
 Das Papier zittert leise, er behält es aber in der Hand und  
 legt die Protestische auf den Tisch.  
 Er hält das formale Papier auseinander und hält es dem  
 Gerichtsnotar hin.  
 "Zweihundert Mark" heißt der.  
 Das Papier ist eine Quittung der Grammophonfabrik Sund-  
 heim, für die Jilka schon seit vielen Jahren teilt. Heute sollte  
 er bei einem alten Kunden die 200 Mark kassieren.  
 "Sie sehen, das Geld ist da", sagt er freudlich zu dem  
 Gerichtsnotar. "Ich hätte es jetzt sofort. Zufällig war  
 der Kunde gestern nicht anwesend. Heute mittag hab' ich es.  
 Sowie kriegen Sie ja gar nicht", lachte er.  
 "Ja denn bei dem Geld", fragt die Alte leise und kühnlich  
 misstrauisch.  
 Hans Joachim streift sie mit einem beleidigten Blick.  
 Die Alte verharrt in ihrem Zorn.  
 "Ja, das tut mir leid, ich muß das Geld sofort haben."  
 Einen kurzen Augenblick scheint es, als ob er, der Gerichts-  
 notar, schon gestimmt habe.  
 Aber nun schied sich die Alte vor. Klein und breit tritt  
 sie an den Besen heran, die Arme über der Brust gekreuzt,  
 die schatten Augen auf den Mann gerichtet, der einen Kopf über  
 ihr nur beiläufig auf sie herabsieht.  
 "Na, was ist los", sagt sie leise, "Sie wollen doch auch arme  
 Leute nicht unglücklich machen."  
 Und ohne eine Antwort abzugeben: "Na also."  
 Die Alte, lauernd, immer mit Vorbehalt im Ausdruck, fixiert  
 den Besen.  
 "Wenn man alle so schnell zahlen. Sie brauchen ja nicht  
 wieder kommen. Ich werd' rumkommen", winkte sie dem Ge-  
 richtsnotar geminnend zu. Dann schied Hans noch einmal vor,  
 und nun tut die Alte schon beiläufig, und schließend verpricht der  
 Besen wiederzukommen: "Über englisch zum letztenmal."  
 Hans begleitet ihn zur Tür und verabschiedet ihn mit einer  
 eleganten Geste.  
 Die Alte steht noch immer am selben Fleck.

nicht nur das Vaterland, sondern auch seine Familie und sich selbst  
 verteidigen. Wenn ihr Kassen leidet, dann schreit sofort. Und wenn  
 die Kassen nicht zurückkehren, dann nehmt sie gefangen. Und  
 nun ein dreifaches Hoch auf unseren erhabenen Monarchen  
 und auf in den Kampf!"  
 Die Kompanie verstreute sich im Dorfe auf die Suche nach den  
 Kassen. Die Worte vom Gelangnehmen waren Franz Schmidt  
 zu Kopfe gestiegen. "Hörst du?" — sagte er zu seiner Frau, die der  
 Kompanie gefolgt war und sich jetzt zu ihm gestellt hatte — "ich  
 glaube, es ist das Beste, ich lasse mich gefangennehmen. Schneidern  
 kann ich auch in Russland."  
 "Und was soll aus mir werden, Franz?"  
 "Keine Angst, Kelle. Ich werde die Kassen bitten, werden sie  
 dich auch mitfangen."  
 Während sie so sprachen, erblickten sie plötzlich drei russische  
 Soldaten. Im ersten Moment verzog Franz, daß er sich erst vor-  
 genommen hatte, sich gefangennehmen zu lassen. Er wurde von  
 einer panischen Angst erfaßt, ergriff seine Frau an der Hand und  
 beide begannen davonzueilen. Als sie nicht mehr weiter konnten,  
 blieben sie stehen. Franz warf das Gewehr von sich und rief seiner  
 Frau zu: "Rauhe die Hände hoch, sonst werden sie uns noch er-  
 schlagen!"  
 Beide Hände sie nun mit erhobenen Händen und erwarteten  
 ihre Gefangennahme. Aber merkwürdigerweise hatten die drei  
 Kassen, die sie jetzt eingeholt hatten, das gleiche getan. Jetzt be-  
 gann ein Streit darüber, wer wen gefangennehmen soll. Die  
 Kassen baten Franz, er soll sie gefangennehmen und er sollte sie  
 an, daß sie ihn und seine Frau langen. Schließlich mußte er nach-  
 geben. Er ergriff zwei Gewehre, seine Frau zwei — was sollten  
 sie tun, wenn sie doch hatten? — und sie führten die drei russischen  
 Soldaten in die Stadt. Ihr Weg von der Pruthbrücke bis in das  
 Stadtzentrum war ein Triumphzug. Franz wurde förmlich auf  
 den Händen getragen. Der Major hielt eine Ansprache, stellte ihn  
 als Mutterbeispiel für die ganze Armee hin, verglich ihn mit Vain-  
 Eugen und Kaderl, gab den Auftrag, das Bild des helden, seiner  
 Frau und der drei Gefangenen in der Zeitung zu veröffentlichen  
 und bestellte ihm unter allgemeinem Jubel die goldene Tapferkeits-  
 medaille an die Brust.

## Kongreß der Kinderärzte der Sowjetunion

Vom 15. bis 19. November wird in Moskau ein Kongreß  
 von Kinderärzten abgehalten, der von allen Sowjetländern be-  
 sucht werden wird. Bisher haben vier Kongresse dieser Art statt-  
 gefunden. Es werden mehrere Abteilungen gebildet werden, eine  
 zur Beratung über Säuglingspflege, eine andere, die sich mit den  
 Fragen der Hygiene der Kinder im schulpflichtigen Alter zu  
 befassen hat u. a. Besonders Aufmerksamkeit soll den Ernährungs-  
 fragen und der Bekämpfung der Kinderfrankheiten zugewendet  
 werden. Endlich wird der Kongreß sich auch mit der Frage der  
 Zubereitung neuer Krankenhäuser zu beschäftigen haben.

## Personen und große Tunnels

Personen und große Tunnels  
 Personen und große Tunnels  
 Personen und große Tunnels

## Tat in der

Tat in der  
 Tat in der  
 Tat in der

## Tätigkeiten

Tätigkeiten  
 Tätigkeiten  
 Tätigkeiten

ROTER SPORT

Neuer Angriff auf die Arbeitersport- und Kulturbewegung

Der Reichskommissar in Preußen, Dr. Brauns, erklärt eine amtliche Mitteilung...

Sogenannte Arbeiterkulturschulen mochten es möglich, in großen Theatern Berlins vor Tausenden...

Die Polizei ist ferner angewiesen, dem Etappenbüro verlässliche Aufmerksamkeiten zuwenden...

Der Ausschuss gegen die „proletarische Kultur“ berät deutlich den Sinn dieser amtlichen Mitteilung...

Das Wandertum und die Reaktion bestrafen natürlich die Maßnahmen des Reichskommissars...

Morgen alles zum Länderkampf!

Die österreichischen Genossen wollen bereits in Deutschland und tragen in Hamburg ein Spiel aus...

Table with names: Engel, Hüblich, Otrner, Rumbold, Gauslich, Petzer, Bimmer, Kaufeld, Stefan.

Am Sonntag, dem 21. August, finden innerhalb des Westfalen einige recht interessante Treffen statt...

Die Piraterie hatten bei dem Spiel mit dem DSB-Plan immer schmerzhaften Erfolg...

Die Gäste werden trotz des Klassenunterschiedes einen achtbaren Gegner abgeben...

Zwei Mannschaften, die in letzter Zeit gute Leistungen erbrachten, werden sich einen außerordentlichen Kampf liefern...

Der Gast wird die treffliche Spielerfahrung zeigen und als fechter Sieger hervortreten...

Bei der augenblicklichen Spielstärke der Gäste wird der Wahrscheinlichkeit im Kampf haben, um nicht zu hoch zu unterliegen...

Am Küstpiel treffen sich beide Mannschaften. Wir erwarten, daß die Arbeiter ihre Verpflichtung in Bezug auf Anstrengungen nachkommen...

Amthliche Bekanntmachungen der AG

Die deutsche Arbeitermannschaft makte im letzten Moment aus technischen Gründen...

Das Sportfest mit den Soll-Radfahrern in Schönfeld findet nicht am 11. September...

Spielformulare betr. Samml. Spielformulare der Fußballer geben ab 20. 8. nur an Genossen Richard Koss...

Folgende Vereine haben 2,50 Mark Strafe zu entrichten wegen unentschieden gebliebenen zu den Sitzungen...

Jauderode 1-Deuben 1 (17.00)

Am Sonntag treffen sich die Ortsmannschaften und werden den Zuschauern einen lebhaften Fußballkampf...

Freitag 1-Cotta-Edersdorf 1 (16.00)

Die Gäste werden Gemein für hochstehenden Sport...

Süd-Helios 1-Koblenz 1 (18.00)

Beide Mannschaften werden durch ihre brillante Spielweise dem Freizeitspieler den würdigen Willkür geben...

Neuer Mannschaften: Jauderode 2-Deuben 2, 14.00

Freitag 2-Edersdorf 2, 16.00; Cotta-Edersdorf 2, 16.00

Freitag 3-Edersdorf 3, 16.00; Cotta-Edersdorf 3, 16.00

Freitag 4-Edersdorf 4, 16.00; Cotta-Edersdorf 4, 16.00

Freitag 5-Edersdorf 5, 16.00; Cotta-Edersdorf 5, 16.00

Freitag 6-Edersdorf 6, 16.00; Cotta-Edersdorf 6, 16.00

Freitag 7-Edersdorf 7, 16.00; Cotta-Edersdorf 7, 16.00

Freitag 8-Edersdorf 8, 16.00; Cotta-Edersdorf 8, 16.00

Freitag 9-Edersdorf 9, 16.00; Cotta-Edersdorf 9, 16.00

Freitag 10-Edersdorf 10, 16.00; Cotta-Edersdorf 10, 16.00

Freitag 11-Edersdorf 11, 16.00; Cotta-Edersdorf 11, 16.00

Freitag 12-Edersdorf 12, 16.00; Cotta-Edersdorf 12, 16.00

Freitag 13-Edersdorf 13, 16.00; Cotta-Edersdorf 13, 16.00

Freitag 14-Edersdorf 14, 16.00; Cotta-Edersdorf 14, 16.00

Freitag 15-Edersdorf 15, 16.00; Cotta-Edersdorf 15, 16.00

Freitag 16-Edersdorf 16, 16.00; Cotta-Edersdorf 16, 16.00

Freitag 17-Edersdorf 17, 16.00; Cotta-Edersdorf 17, 16.00

Großkampftag im Ringen und Jiu-Jitsu

Sonntag, den 20. August, findet im Sportheim Rudolphstraße ein Großkampftag im Ringen und Jiu-Jitsu statt...

Sonntag, den 20. August, findet im Sportheim Rudolphstraße ein Großkampftag im Ringen und Jiu-Jitsu statt...

Sonntag, den 20. August, findet im Sportheim Rudolphstraße ein Großkampftag im Ringen und Jiu-Jitsu statt...

Sonntag, den 20. August, findet im Sportheim Rudolphstraße ein Großkampftag im Ringen und Jiu-Jitsu statt...

Sonntag, den 20. August, findet im Sportheim Rudolphstraße ein Großkampftag im Ringen und Jiu-Jitsu statt...

Sonntag, den 20. August, findet im Sportheim Rudolphstraße ein Großkampftag im Ringen und Jiu-Jitsu statt...

Sonntag, den 20. August, findet im Sportheim Rudolphstraße ein Großkampftag im Ringen und Jiu-Jitsu statt...

Sonntag, den 20. August, findet im Sportheim Rudolphstraße ein Großkampftag im Ringen und Jiu-Jitsu statt...

Sonntag, den 20. August, findet im Sportheim Rudolphstraße ein Großkampftag im Ringen und Jiu-Jitsu statt...

Sonntag, den 20. August, findet im Sportheim Rudolphstraße ein Großkampftag im Ringen und Jiu-Jitsu statt...

Sonntag, den 20. August, findet im Sportheim Rudolphstraße ein Großkampftag im Ringen und Jiu-Jitsu statt...

Königsberg 2, 15.00; Firma II 3-Dresden-West 3, 15.30; Firma II 2-Königsberg 1, 14.00; Fortschritt 2-Brand 2, 15.30

gegen Koblenz 1, 16.00; Spiel 02 1-KP 01 1, 16.00; DSB 1 gegen Firma 1, 16.00; Köpenick 1-Königsberg 1, 17.00; Fortschritt 1-Brand 1, 17.00 (am 19. August)

Jugendmannschaften: BfS 1-1885 1, 10.00; Süd-Helios 1 gegen Koblenz 1, 10.00; Spiel 02 1-KP 01 1, 10.00; DSB 1 gegen Brand 1, 11.30

Schülermannschaften: Jauderode-Koblenz-West, 13.30; Süd-Helios 2-Koblenz 2, 13.00; Firma-Koblenz, 17.00; Süd-Helios-Koblenz, 10.00; Fortschritt-Brand, 12.00; DSB 2 gegen Koblenz, 14.00

Mitromannschaften: Jauderode-Koblenz-West, 10.30; Jauderode-Koblenz, 15.00; Süd-Helios-Koblenz, 13.00; DSB 1 gegen Firma 1, 16.00; Köpenick-Koblenz, 17.00; Fortschritt-Koblenz, 18.00; Dohna-Koblenz, 18.00

Vorbericht zum Mittwoch, den 21. August 1885 - DSB 10 1, Montag 17.30 Uhr

Nachgemeldete Resultate: Köpmannsdorf 1-1885 1 3:2 (2:2)

Beide Mannschaften spielten in der ersten Halbzeit vorzüglich, das Spiel wurde mehr als üblich durch Schlagwürfe ausgetauscht und durch weitere drei Tore Sieg und Punkte erzielt

Vom Sportfest in Wausen gingen folgende Resultate ein: Vauknig 1-Königsberg 1 3:3 (1:2)

Sobald nach Mittag beginnt ein scharfer Kampf, doch beide Gegner sind gleichwertig und steht in Führung, doch die Gäste gleichmütig aus und können bis zur Pause noch ein Tor erzielen

Vauknig 1-Brand 1 2:2 (2:1)

Dieses Spiel ist unter der Hitze die Gäste blieben in der ersten Halbzeit gut, fielen jedoch nach dem Wechsel vollständig auseinander, da die Gäste kein leichtes Spiel hatte

Königsberg 1-Koblenz 1 7:0 (3:0)

Trotz der hohen Niederlage spielten beide ein hartes Spiel, das Innenverhältnis viel etwas zu hoch aus, da die Gäste Sturmarmee den Gästen die Gegner nicht überwinden konnte

Handball (Sportlerturn): Vauknig-Koblenz 1:1 (1:1)

Dieses Resultat entspricht dem Spielverlauf, im Julienspieler zeigte Vauknig bessere Leistungen, währenddem sich K zu sehr auf Einzelstellungen beriefen

Vauknig-Brand-Koblenz 2:2

Unter Mannschaften (Fußball): Vauknig 2-Königsberg 2 4:1, Vauknig 2-Edersdorf 2 6:5

Wettspiele (Freikamp): Mittelnord, Vauknig, Königsberg, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Schmidt, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte

Mittelnord, Vauknig, Königsberg, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Schmidt, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte

Mittelnord, Vauknig, Königsberg, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Schmidt, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte

Mittelnord, Vauknig, Königsberg, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Schmidt, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte

Mittelnord, Vauknig, Königsberg, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Schmidt, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte

Mittelnord, Vauknig, Königsberg, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Schmidt, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte

Mittelnord, Vauknig, Königsberg, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Schmidt, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte

Mittelnord, Vauknig, Königsberg, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Schmidt, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte

Mittelnord, Vauknig, Königsberg, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Schmidt, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte

Mittelnord, Vauknig, Königsberg, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Schmidt, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte; Köpenick, 200 Punkte

Deutschland - Oesterreich

Sonntag, den 20. August, Anstoß 18 Uhr, auf der Igenkampfbahn in Dresden, Leudstraße